

3/02

SPECIAL

MARKTÜBERWACHUNG MARKET SURVEILLANCE SURVEILLANCE DU MARCHÉ

2

Vertrauen ist gut –
Marktaufsicht ist besser!

Trust is good – Market
surveillance is better!

Marché : la confiance,
c'est bien – la surveillance,
c'est mieux !

5

Interview Dr. Christoph
Brandt, Behörde für Umwelt
und Gesundheit, Hamburg

8

ICSMS – ein neues Tool / a new
tool / un nouvel instrument

THEMES

11

INFORMATIONSSYSTEME INFORMATION SYSTEMS SYSTÈMES D'INFORMATION

NoRA - Normen-Recherche
Arbeitsschutz

Searching for OH&S standards
La recherche de normes
concernant la prévention

14

FAHRZEUGKRANE MOBILE CRANES GRUES MOBILES

Wenn die Überlastsicherung
überlistet wird

Defeating the rated
capacity limiter

Tromper la vigilance
du limiteur de charge

17

NIEDERSPANNUNGS-RL LOW VOLTAGE DIR. DIR. BASSE TENSION

Neufassung / New version
Nouvelle version

IN BRIEF

20

EUROSHNET – Aktuell /
News / Actualités

Nationaler AMS-Leitfaden /
German guide to OH&S
management systems /
Guide national sur les systè-
mes de gestion de la sécurité
et la santé au travail

Arbeitsschutz aktuell /
ORGATEC

SERVICE

22

PUBLICATIONS / INTERNET /
EVENTS

Marktaufsicht und Normung

Der weltweite Austausch von Gütern und Dienstleistungen hat heute ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht. Bei Herstellern und Importeuren führt dies zu stärkerem Wettbewerb und wachsendem Preisdruck. Als Folge kommen immer mehr Billigprodukte auf den europäischen Markt, und immer wieder werden gefährliche Produkte entdeckt, die den geltenden Sicherheitsstandards nicht entsprechen. Daher ist eine funktionierende Marktaufsicht notwendig, die sowohl die Verbraucher und damit auch die betrieblichen Anwender, als auch seriöse Hersteller schützt.

In diesem Zusammenhang wird in letzter Zeit verstärkt die Frage gestellt, welche Rolle die Normung in der Marktaufsicht spielen könnte. Mit diesem für die KAN sehr wichtigen Thema befasst sich aus Sicht des staatlichen Arbeitsschutzes der Beitrag von Dr. Chr. Brandt und ein von der KAN veranstalteter Workshop auf der Europäischen Konferenz "Sichere Produkte durch Marktüberwachung" am 17. 10. 2002 in Berlin, an dem hochrangige Vertreter des Staates, von Industrie und Handel sowie der Normung und des Arbeitsschutzes teilnehmen werden.

Eugen Müller, Vorsitzender der KAN

Market surveillance and standardization

Today's worldwide trade in goods and services has reached an unprecedented scale. Manufacturers and importers are subject to tougher competition and increasing pricing pressure. This leads to more and more low-price products on the European market and more and more discoveries of dangerous products which do not comply with the valid safety standards. Functioning market surveillance is thus necessary to protect both the consumers and thus the users at the workplace as well as reputable manufacturers.

In the light of this situation, an increasing number of voices have recently been asking what role standardization could play in market surveillance. This subject, which is very important for

KAN, will be dealt with from the government point of view in the interview given by Dr. Brandt Hamburg, and a workshop organized by KAN at the European conference on "Safe Products by Means of Market Surveillance" on 17 October 2002 in Berlin. The workshop participants will consist of high-ranking representatives of the government, industry and commerce plus standardization and occupational health and safety.

Eugen Müller, Chairman of KAN



Surveillance du marché et normalisation

L'échange mondial de marchandises et de services a atteint une ampleur jamais connue. Chez les fabricants et les importateurs, ceci se traduit par une concurrence accrue et une pression croissante sur les prix. La conséquence : de plus en plus de produits bon marché font leur apparition sur le marché européen, où l'on découvre fréquemment des produits dangereux, non conformes aux standards de sécurité actuels. Un système opérationnel de surveillance du marché est donc indispensable, afin de protéger tant le consommateur – ce terme incluant l'utilisateur professionnel – que le fabricant sérieux.

Dans ce contexte, une question se pose avec insistance: quel pourrait être le rôle de la normalisation dans la surveillance du marché ? Cette question, très importante pour la KAN, est examinée du point de vue de l'État dans l'interview du Dr Christoph Brandt. Elle fera aussi l'objet d'un workshop de la KAN lors de la conférence européenne « La surveillance du marché au service de la sécurité des produits », qui aura lieu le 17-10-2002 à Berlin, et à laquelle participeront des représentants de haut niveau des États, de l'industrie et du commerce, et de la prévention.

Eugen Müller, Président de la KAN

Normen sind auch für die Marktüberwachung ein Maßstab für Sicherheit

Vertrauen ist gut – Marktaufsicht ist besser!

Die Marktüberwachung ist ein Instrument, um die Einhaltung der EG-Richtlinien beim Inverkehrbringen von Waren zu kontrollieren. Diese Aufgabe wird in Deutschland von den Arbeitsschutzverwaltungen der Länder wahrgenommen. Da EG-Richtlinien nach dem Neuen Ansatz nur sehr grundlegende sicherheitstechnische Anforderungen enthalten, kommt den harmonisierten europäischen Normen eine entscheidende Rolle bei der Marktüberwachung zu.

Hersteller dürfen Produkte in Europa nur auf den Markt bringen, wenn sie den europäischen Rechtsvorschriften genügen. Nach dem Neuen Ansatz werden in Europäischen Richtlinien nur grundlegende Sicherheitsanforderungen festgelegt, während sich detaillierte technische Vorgaben aus den harmonisierten Europäischen Normen ergeben. Hersteller, die nach diesen Normen konstruieren und fertigen, können davon ausgehen, dass das Produkt die grundlegenden Anforderungen der Richtlinien erfüllt (Vermutungswirkung). Allerdings steht es dem Hersteller frei, die grundlegenden Anforderungen auch ohne Verwendung von harmonisierten Normen zu erfüllen.

Grundsätzlich kann man unterstellen, dass das System verantwortungsvoll praktiziert wird und im Regelfall nur sichere Produkte auf den Markt kommen. Dennoch lässt sich der unbeabsichtigte Verstoß gegen geltendes Recht, beispielsweise durch Fehlinterpretation der Richtlinie, durch fehlerhafte Normanwendung oder auch durch unbemerkte Fertigungsstreuungen nicht völlig ausschließen, ebenso wenig wie in Einzelfällen die absichtliche Umgehung der Rechtsvorschriften. Solche Verstöße können dazu führen, dass Produkte auf den Markt kommen, die unsicher sind und eine Gefahr für Leben und Gesundheit darstellen. Das System operiert also mit einem Vertrauensvorschuss sowohl in Bezug auf die Normung, als auch in Bezug auf Hersteller und Importeure. Zum Schutz von Verbrauchern und Arbeitnehmern wird daher ein Kontrollinstrumentarium benötigt, das Gefährdungen durch Produkte frühzeitig erkennt, weshalb der Marktüberwachung in diesem System eine entscheidende Rolle zukommt.

Allein auf Grund ihrer Kapazitäten können Marktaufsichtsbehörden nicht jeden Produkttyp (Baumuster) oder gar jedes einzelne Produkt kontrollieren. Geprüft wird stichprobenartig. In Deutschland üben 84 Gewerbeaufsichtsämter die Marktaufsicht über eine breite Produktpalette aus, die von Maschinen über Druckbehälter bis hin zu Spielzeug reicht. Das Gros der Prüfungen kann sich aus Zeit- und Kostengründen nur auf augenfällige Verstöße gegen die Rechtsvorschriften beziehen. Für eingehendere

Prüfungen muss das Produkt an eine der 11 Geräteuntersuchungsstellen der Länder oder an andere Prüfstellen weitergeleitet werden. Jährlich finden durch die Arbeitsschutzverwaltungen der Länder etwa 16.000 Überprüfungen statt. In rund 40-50 Fällen folgen daraus Untersagungsverfügungen – mit steigender Tendenz.

Auf Grund ihrer konkretisierenden Wirkung sind harmonisierte Europäische Normen für Hersteller ebenso bedeutsam wie für Prüfstellen oder Aufsichtsbehörden, die einen geeigneten Maßstab für Produktüberprüfungen benötigen. Dies gilt in gewissem Umfang selbst in Fällen, in denen der Hersteller mit anderen Mitteln als über harmonisierte Normen Richtlinienkonformität herstellt. Denn durch harmonisierte Normen wird, basierend auf dem Stand der Technik, ein Maßstab festgelegt, der als hinreichend sicher zur Umsetzung der Richtlinienanforderungen erachtet wird. Diesen gilt es einzuhalten, selbst wenn von der konkreten Norm abgewichen wird. Aber auch für Importeure, die Erzeugnisse in den europäischen Markt einführen und Normen zur Basis eines Liefervertrages machen, haben harmonisierte Europäische Normen eine wichtige, entlastende Funktion. Daher ist für alle genannten Akteure der leichte Zugang zum Normenwerk eine unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme am Binnenmarkt (vgl. NoRA, S. 11).

Es ist jedoch auch denkbar, dass in Einzelfällen im Rahmen der Marktüberwachung Unzulänglichkeiten im Normenwerk erkannt werden. Diese müssen umgehend beseitigt werden, weshalb die Rückmeldung solcher Erkenntnisse an die zuständigen Normungsgremien und die schnelle Überarbeitung dieser Normen sichergestellt werden muss. Eine enge Kooperation zwischen Aufsichtsbehörden und der KAN könnte diesen Prozess beschleunigen (vgl. Interview Dr. Brandt, S. 5).

Auf der Europäischen Konferenz "Sichere Produkte durch Marktüberwachung" vom 16.-18. Oktober 2002 werden diese und weitere Aspekte in dem Workshop "Marktüberwachung und Normung" (17.10.2002) im Rahmen einer Podiumsdiskussion ausführlich erörtert.

Dr. Joachim Lambert

Trust is good – Market surveillance is better!

Market surveillance is an instrument for monitoring whether goods placed on the market comply with EC directives. In Germany, this task is performed by the federal states' OH&S authorities. Since EC directives only contain very basic safety requirements, in line with the New Approach, harmonized European standards have a crucial role to play in market surveillance.

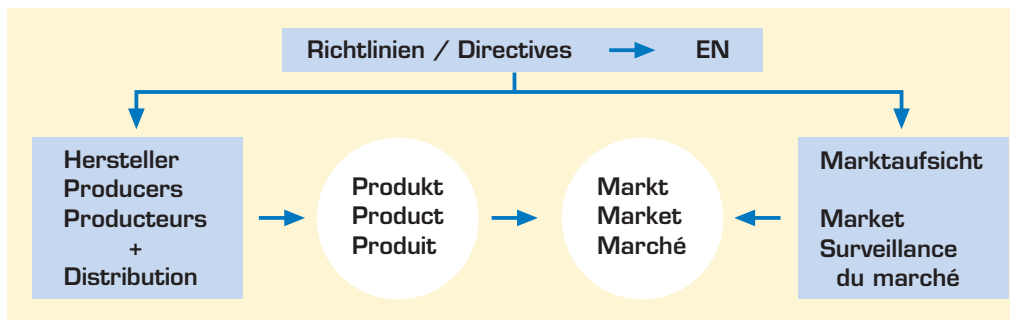
Manufacturers may only place products on the European market if the products conform to European legislation. With the New Approach, European directives only specify essential safety requirements, whilst the detailed technical requirements are laid down in the harmonized European standards. Manufacturers whose designs and production are in accordance with these standards can assume that their products meet the essential requirements in the directives (this is known as "presumption of conformity"). However, the manufacturer may also fulfil the essential requirements without applying harmonized standards.

services carry out market surveillance for a broad range of products, from machinery to pressure tanks right through to toys. Due to the time and cost involved, the majority of the tests can only deal with obvious violations of legislation. For more detailed tests, the product has to be forwarded to one of the federal states' 11 equipment-inspection centres or other testing bodies. Every year, around 16,000 inspections are conducted by the federal states' OH&S authorities. In about 40-50 cases, these result in prohibitive orders – and the number is rising.

As harmonized European standards supplement the directives, they are equally important for manufacturers as for testing bodies or surveillance authorities which require a suitable yardstick for product tests. To a certain extent, this is even true in cases in which the manufacturer uses means other than harmonized standards to ensure conformity with the directives. Because harmonized standards provide, based on the state of the art, a yardstick which is deemed sufficient to ensure that the directive requirements are implemented. The important thing is that this yardstick is adhered to even if



Standards are a
yardstick for safety
– not least for
market surveillance



Generally it can be assumed that the system is practised in a responsible manner and that, usually, only safe products come onto the market. Nonetheless, it is impossible to completely rule out unintentional infringement of prevailing law due, for example, to misinterpretation of the directive, incorrect application of the standard or unnoticed differences in production, just as intentional bypassing of legislation cannot be ruled out in some cases. Such violations can lead to products which are unsafe and a risk to life and health coming onto the market. So the system depends on trust in the first instance – both with regard to standardization and the manufacturers and importers. A monitoring instrument is therefore necessary to identify at an early stage hazards posed by products and thus to protect consumers and employees. This is why market surveillance has a major part to play in this system.

For reasons of capacity alone, market-surveillance authorities cannot check every product type let alone every single product. So tests are carried out on the basis of sampling. In Germany, 84 state inspection

the actual standard is not. But harmonized European standards also have an important liability-exemption function for importers to the European market who use standards as the basis of delivery contracts. Consequently, it is essential that all of these players can easily access the standards if they are to operate on Europe's internal market (cf. NoRA, p. 12).

It is also conceivable, however, that market surveillance might identify shortcomings in standards in some cases. Since these need to be eliminated without delay, it must be ensured that the relevant standards bodies are notified and that the standards concerned are swiftly revised. Close co-operation between surveillance authorities and KAN could speed up this process (cf. interview with Dr. Brandt, p. 6).

These and other aspects will be dealt with in depth in a panel discussion in the "Market surveillance and standardization" workshop (17 Oct. 2002) during the European Conference on "Safe Products by Means of Market Surveillance" from 16 to 18 Oct. 2002.

Dr. Joachim Lambert
Tel. 02241-231-3462
lambert@kan.de



Pour la surveillance du marché aussi, les normes sont un critère de sécurité

Marché : la confiance, c'est bien – la surveillance, c'est mieux !

La surveillance du marché est un instrument qui permet de contrôler le respect des directives CE lors de la mise en circulation de marchandises. En Allemagne, c'est aux autorités de la sécurité et de la santé au travail des Länder qu'a été confiée cette tâche. Les directives CE Nouvelle Approche contenant uniquement des exigences essentielles de sécurité, les normes européennes harmonisées ont un rôle déterminant à jouer dans la surveillance du marché.

En Europe, les fabricants ne peuvent commercialiser leurs produits que s'ils sont conformes aux réglementations européennes. Selon la Nouvelle Approche, les directives européennes définissent uniquement des exigences essentielles de sécurité, les spécifications techniques détaillées découlant en effet des normes européennes harmonisées. Les fabricants qui conçoivent et fabriquent conformément à ces normes peuvent partir du principe que leur produit répond aux exigences essentielles des directives (présomption de conformité). Le fabricant reste toutefois libre de respecter les exigences essentielles sans recourir aux normes harmonisées.

On peut affirmer que, fondamentalement, ce système est pratiqué de manière responsable, et que, en règle générale, seuls des produits sûrs arrivent sur le marché. Le non-respect du droit en vigueur n'est toutefois pas totalement exclu, qu'il soit non-intentionnel (imputable par exemple à une fausse interprétation de la directive, à une application erronée de la norme, ou encore à des dispersions de fabrication passées inaperçues), voire, dans certains cas, absolument délibéré. De telles infractions peuvent se traduire par l'apparition sur le marché de produits non sûrs qui représentent un danger pour la vie et la santé. Le système se base donc sur une démarche de confiance a priori, tant vis-à-vis de la normalisation que des fabricants et importateurs. Pour garantir la protection des consommateurs et des travailleurs, on a donc besoin d'une panoplie d'instruments de contrôle capables de détecter à un stade précoce les risques que présentent les produits, ce qui explique le rôle essentiel qui revient, au sein de ce système, à la surveillance du marché.

Ne serait-ce que pour des raisons de capacités, les autorités de surveillance du marché ne peuvent pas contrôler chaque type de produit (modèle type), et encore moins chaque produit individuel, et procèdent donc à des contrôles aléatoires. En Allemagne, 84 Inspections du travail sont chargées de la surveillance du marché sur une vaste gamme de produits, qui va des machines au simple jouet, en passant par les équipements sous

pression. Pour des raisons de temps et de coûts, la majorité des contrôles ne concerne que des infractions évidentes contre les réglementations légales. Pour les contrôles plus approfondis, le produit doit être transmis à l'un des 11 organismes officiels des Länder chargés du contrôle des appareils, ou à d'autres organismes de contrôle. Chaque année, les autorités de la sécurité et de la santé au travail des Länder procèdent à quelque 16.000 contrôles. Dans 40 à 50 cas, ce contrôle débouche sur une interdiction du produit en question – avec une tendance à la hausse.

Du fait de l'effet concrétisant des normes européennes harmonisées, celles-ci présentent autant d'importance pour les fabricants que pour les organismes de contrôle ou les autorités de surveillance, qui ont besoin de référentiels adéquats pour le contrôle des produits. Dans une certaine mesure, ceci vaut également pour les cas où les fabricants se mettent en conformité avec les directives par d'autres moyens que par des normes harmonisées. Par les normes harmonisées, qui se basent sur l'état de la technique, on définit en effet un niveau de référence considéré comme suffisamment sûr pour concrétiser les exigences des directives. Ce niveau doit être respecté, même si l'on s'éloigne de la norme concrète. Pour les importateurs, qui introduisent des marchandises sur le marché communautaire et font des normes la base de leurs contrats de vente, les normes européennes harmonisées jouent également un rôle important, en les délestant de leur responsabilité. C'est pourquoi, pour tous ces acteurs, la participation au marché intérieur implique impérativement l'accès facile aux collections normatives (cf. NoRA, p. 13).

Mais il est aussi pensable que, à la faveur de la surveillance du marché, des imperfections soient parfois détectées dans la collection normative, auxquelles il convient de remédier immédiatement. Il est donc impératif de veiller à ce que de telles constatations soient signalées aux organismes de normalisation compétents, et que les normes incriminées soient révisées sans délai. Une étroite coopération entre les autorités de contrôle et la KAN pourrait accélérer ce processus (cf. interview avec le Dr Brandt, page 7).

Dans le cadre de la conférence européenne « La surveillance du marché au service de la sécurité des produits » (du 16 au 18 octobre 2002), ces aspects seront évoqués en détail lors du workshop « Surveillance du marché et normalisation » (le 17 octobre) dans le cadre d'une table ronde.

Dr. Joachim Lambert

Marktüberwachung aus Sicht des Staates

Interview mit Dr. Christoph Brandt

Können Sie kurz erläutern, wie die Marktüberwachung in Deutschland arbeitet?

Das Gerätesicherheitsgesetz (GSG) und das Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) regeln in Deutschland das Inverkehrbringen von technischen Arbeitsmitteln und Produkten. Diese Gesetze bilden die Grundlage für den Vollzug der Marktüberwachung, die in den Händen der Gewerbeaufsichts- bzw. Arbeitsschutzverwaltungen der Länder liegt.

Die Marktüberwachungsbehörden werden in der Regel dann tätig, wenn sie Kenntnis von unsicheren Geräten erhalten, sei es von Verbrauchern, von für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden oder einem Träger der gesetzlichen Unfallversicherung. Einen großen Umfang dieser sogenannten reaktiven Marktüberwachung nimmt die Bearbeitung von Warnmeldungen ein, die die Behörden über ein Schnellinformationssystem der EU-Kommission aus den anderen europäischen Mitgliedstaaten erreichen. Es muss dann festgestellt werden, ob die entsprechenden Produkte auf dem heimischen Markt vorhanden sind, um die notwendigen behördlichen Maßnahmen veranlassen zu können.

Daneben werden im Rahmen der aktiven, eigeninitiierten Marktüberwachung nach festgelegten Kriterien bestimmte Produkte überprüft. Die Überwachung eines äußerst dynamischen und unübersichtlichen Marktes mit starker internationaler Verflechtung bedingt – nicht zuletzt vor dem Hintergrund knapper Ressourcen – ein strategisch optimiertes und effizientes Handeln der Überwachungsbehörden. Es ist offensichtlich, dass dies eine stichprobenartige Produktauswahl voraussetzt.

Inwieweit werden Normen bei der Arbeit der Marktaufsicht herangezogen?

Die grundlegenden Sicherheitsanforderungen sind in den Anhängen der einzelnen EG-Richtlinien ausgeführt. Es steht dem Hersteller frei, ein Produkt nach einer harmonisierten Norm herzustellen, wenn eine solche existiert. Diese muss die grundlegenden Anforderungen der jeweiligen Richtlinie erfüllen. Deshalb wird in diesen Fällen von einer Konformitätsvermutung ausgegangen.

Normen sind ein Weg, die Richtlinienanforderungen zu konkretisieren, auch wenn ihre Anwendung freiwillig ist. Für die Aufsichtsbehörden haben sie faktisch eine herausragende Rolle, um die Richtlinienübereinstimmung zu bewerten. Normen werden vor allem dann bei der Beurteilung von Produkten herangezogen, wenn tiefgehende sicherheitstechnische Überprüfungen notwendig

sind. Eine Belastung für die Marktüberwachungsbehörden sind Normen, deren Inhalt nicht mit den grundlegenden Anforderungen der Richtlinien übereinstimmt, weil die interessierten Kreise im Normungsverfahren einen niedrigeren Sicherheitsstandard zugrunde gelegt haben als die Richtlinien vorsehen (Beispiel: landwirtschaftliche Maschinen). Insofern werden Normen von Herstellern auch gelegentlich als eine vermeintliche Sicherheitsgarantie überschätzt.

Welchen Anteil haben bei der Tätigkeit der deutschen Marktaufsichtsbehörden Produkte, die von Arbeitnehmern bei der Arbeit genutzt werden, im Verhältnis zu denen, die Verbraucher privat nutzen?

Bundesweit kann man davon ausgehen, dass etwa 80 % aller Geräte, die bei der Marktüberwachung überprüft werden, so genannte Consumer-Produkte und etwa 20 % gewerblich genutzte Produkte sind. Allerdings ist die Verteilung in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Aus den genannten Zahlen kann freilich nicht geschlossen werden, dass damit eine qualitative Aussage über das Verhältnis von Arbeitsschutz und Verbraucherschutz bei der Aufgabenwahrnehmung der Marktüberwachung getroffen wäre.

Wie können die KAN und die in ihr vertretenen Kreise des Arbeitsschutzes die Marktüberwachung unterstützen?

Grundsätzlich bieten die von der KAN erarbeiteten Berichte und Stellungnahmen wertvolle Beiträge zur wissenschaftlichen und technischen Beurteilung von Produkten. Auch sind für die Marktüberwachungsbehörden die bei den Berufsgenossenschaften vorliegenden Erkenntnisse über Vorfälle mit verschiedenen Produkten eine wichtige Basis für die Durchführung von Marktüberwachungsaktionen.

Da die Normenrecherche oftmals nicht leicht und vor allem sehr kostenintensiv ist, würde die KAN eine große Hilfe leisten, wenn sie den Marktüberwachungsbehörden einen schnellen Zugang zu Normen – ggf. über eine zentrale Normendatenbank – ermöglichen könnte.

Herr Dr. Brandt, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

MARKTÜBERWACHUNG
MARKET SURVEILLANCE
SURVEILLANCE DU MARCHÉ



Dr. Christoph Brandt
Vorsitzender des
Arbeitsausschusses
Marktüberwachung
Behörde für Umwelt und
Gesundheit, Hamburg
Chairman of the
Working Committee on
Market Surveillance
Authority for Environment
and Health, Hamburg
Président du Comité
de travail Surveillance
du marché auprès de
la Commission pour
l'environnement et
la santé, Hamburg

Market surveillance from the government's point of view

Interview with Dr. Christoph Brandt

Mr. Brandt, could you briefly explain how market surveillance works in Germany?

In Germany, the Equipment Safety Act and the Product Safety Act govern distribution of technical equipment and products. These laws form the basis for market-surveillance activities, which are the responsibility of the federal states' inspection services and OH&S authorities.

The market-surveillance authorities usually come into play when they are informed of unsafe devices, whether that information be provided by consumers, authorities responsible for occupational health and safety or statutory accident insurance institutions. A large part of this "reactive market surveillance" involves handling warnings which the authorities receive from the other European member states via a rapid information system set up by the EU Commission. The authorities then have to determine whether the products concerned are on the German market so that they can take the necessary action.

On top of the reactive surveillance, the authorities practise proactive market surveillance whereby certain products are examined on the basis of specified criteria. In order to monitor an extremely dynamic and labyrinthine market with strong international ties, the surveillance authorities' activities must be efficient and based on an optimized strategy – especially in view of their lack of resources. Obviously, this means that products can only be tested on the basis of sampling.

To what extent do the market-surveillance authorities consult standards in their work?

The essential safety requirements are listed in the annexes of the various EC directives. It is up to the manufacturers whether they produce a product in accordance with a harmonized standard, if there is one for that product. Such harmonized standards must fulfil the basic requirements of the directive concerned. Consequently, conformity can be presumed in such cases.

Standards are a way of supplementing the directive requirements even though their application is voluntary. Effectively, they play a key role in the surveillance authorities' assessment of compliance with directives. In particular, standards are used when assessing products for which further-reaching safety tests are necessary. Standards whose content does not correspond with the essential requirements in the directives because the interested parties in the standardization process based the standard on a

lower level of safety than that provided for by the directives (in the area of agricultural machinery, for example) are a burden on the market surveillance authorities. In this respect, manufacturers occasionally overestimate the value of standards as a supposed guarantee of safety.

How much of the German market-surveillance authorities' activity concerns products used by employees during their work and how much concerns products used by consumers?

It can be assumed that, for the whole of Germany, roughly 80 % of all devices examined in market-surveillance activities are consumer products and around 20 % are products used in industry. Having said that, the ratio differs considerably from federal state to federal state. However, these figures cannot provide a qualitative picture of the ratio between occupational health and safety and consumer protection in the work done by the market-surveillance authorities.



How can market surveillance be supported by KAN and the parties interested in OH&S which are represented in KAN?

The reports and comments produced by KAN offer valuable contributions to scientific and technical assessment of products. The Berufsgenossenschafts' (Germany's institutions for statutory accident insurance and prevention) knowledge of incidents with various products are also an important basis for the market-surveillance authorities' activities.

Since it is often difficult and, above all, very cost-intensive to search for standards, it would be extremely helpful if KAN could provide the market-surveillance authorities with quick access to standards – perhaps via a central standards database.

Dr. Brandt, thank you for this interview.



La surveillance du marché du point de vue de l'État

Interview avec le Dr Christoph Brandt

Pouvez-vous nous expliquer brièvement comment fonctionne la surveillance du marché en Allemagne ?

En Allemagne, la mise en circulation de matériel et de produits techniques est soumise aux lois sur la sécurité du matériel technique (GSG) et sur la sécurité des produits (ProdSG). C'est sur ces textes que se base la surveillance du marché, qui est du ressort des Länder et dont l'exécution est confiée aux inspections du travail ou aux autorités en charge de la prévention.

En règle générale, les autorités de surveillance du marché interviennent quand elles ont connaissance d'appareils ne présentant pas les caractéristiques nécessaires de sécurité, que ces anomalies leur soient signalées par des consommateurs ou par des organismes de prévention ou d'assurance accidents légale. Cette «surveillance réactive» du marché consiste principalement à examiner les avertissements en provenance d'autres États de l'Union européenne, qui parviennent aux autorités par l'intermédiaire d'un système d'information rapide mis en place par la Commission européenne. Reste alors à vérifier si les produits incriminés sont commercialisés sur le marché national, afin de prendre les mesures officielles qui s'imposent.

Parallèlement, dans le cadre de la surveillance du marché «active», pratiquée de la propre initiative du pays, certains produits sont contrôlés selon des critères définis. La surveillance d'un marché extrêmement dynamique, manquant totalement de transparence et aux fortes intrications internationales exige – notamment en raison du manque de ressources – une action efficace et stratégiquement optimisée de la part des autorités. Il est évident que cela implique une sélection aléatoire des produits contrôlés.

Dans quelle mesure a-t-on recours aux normes pour la surveillance du marché ?

Les exigences essentielles de sécurité sont précisées dans les annexes des différentes directives CE. Le fabricant reste libre de fabriquer un produit conformément à une norme harmonisée, quand celle-ci existe. Cette norme doit concrétiser les exigences essentielles de la directive concernée. C'est pourquoi on part en l'occurrence du principe qu'il y a présomption de conformité.

Les normes représentent un moyen de concrétiser les exigences des directives, même si leur application est volontaire. Pour les autorités de contrôle, elles jouent, de fait, un rôle déterminant quand il s'agit d'évaluer la conformité aux directives. On a

surtout recours aux normes pour évaluer les produits quand il s'agit d'effectuer des contrôles plus approfondis portant sur la sécurité. Les normes représentent en revanche une gêne pour les autorités de surveillance du marché quand leur contenu n'est pas conforme aux exigences essentielles des directives par le fait que, lors de la procédure de normalisation, les cercles intéressés se sont basés sur un standard de sécurité moins élevé que celui prévu dans les directives (exemple : les machines agricoles). C'est pourquoi il arrive que les normes soient surestimées par les fabricants comme étant une garantie présumée de sécurité.

Dans l'activité des autorités allemandes de surveillance du marché, quelle est la part consacrée aux produits utilisés à des fins professionnelles par rapport à ceux utilisés par le consommateur dans sa vie privée ?

Pour toute l'Allemagne, on peut partir du principe que 80 % environ de l'ensemble des appareils contrôlés dans le cadre de la surveillance du marché sont des «produits de consommation», les 20 % restants étant des produits utilisés à des fins professionnelles. Cette répartition diffère toutefois fortement d'un Land à l'autre. Les chiffres cités ne permettent en aucun cas de tirer quelque conclusion qualitative que ce soit quant à la relation prévention / protection du consommateur dans les missions effectuées au titre de la surveillance du marché.

Quelle aide la KAN et les cercles de préventeurs qui y sont représentés pourraient-ils apporter pour la surveillance du marché ?

Les rapports et prises de position élaborés par la KAN apportent déjà une contribution précieuse pour l'évaluation scientifique et technique des produits. Pour les autorités de surveillance du marché, les connaissances accumulées par les Berufsgenossenschaften sur les accidents causés par différents produits constituent une base importante pour les actions des autorités de surveillance du marché.

La recherche dans les normes s'avérant souvent difficile et surtout coûteuse, la KAN apporterait une aide précieuse si elle pouvait permettre aux autorités de surveillance du marché d'avoir un accès rapide aux normes, par exemple par le biais d'une base centrale de données concernant les normes.

Dr Brandt, nous vous remercions de cet entretien.



ICSMS schafft schnelle Informationsmöglichkeiten nicht nur für Marktüberwachungsbehörden

ICSMS – ein neues Tool für die europäische Marktaufsicht

Technische Produkte für den europäischen Markt müssen Verbrauchern und Arbeitnehmern eines garantieren: Sicherheit – ohne Wenn und Aber. Aufgabe der Marktüberwachungsbehörden ist es, die Einhaltung der sicherheitstechnischen Anforderungen zu überprüfen. Was jedoch fehlt, ist ein leistungsfähiges System für einen europaweiten Informationsaustausch zwischen den Behörden, die Inspektionen durchführen.

Bisher kann ein unsicheres Produkt, das in einem Land vom Markt genommen wurde, in einem anderen Land noch lange weiterverkauft werden. Die Folge: Das Risiko, unsichere Produkte auf den Markt zu bringen, ist für unfaire Wettbewerber minimal – eine untragbare Situation.

In einem grenzüberschreitenden Projekt wurde ICSMS (Information and Communication System for Market Surveillance) entwickelt, eine Informations- und Kommunikationsplattform als Grundlage für eine einheitliche Marktüberwachung. Die Datenbank enthält Informationen über Produkte, die von Marktüberwachungsbehörden getestet worden sind. Hier sollen sowohl negative als auch positive Prüfergebnisse eingestellt werden. Zusätzliche Informationen wie Prüfberichte, Fotos, Konformitätserklärungen oder Auszüge aus der Betriebsanleitung können beigefügt werden. Das System bietet die Möglichkeit, Informationen gezielt bestimmten Behörden oder aber allen Marktaufsichtsbehörden zuzuleiten.

Das ICSMS verfügt über eine Suchfunktion, mit der z.B. nach konkreten einzelnen Produkten, aber auch nach Prüfergebnissen ganzer Produktgruppen recherchiert werden kann. Neben diesem Informationsteil enthält das ICSMS einen Kommunikationsteil für Kommentare oder ergänzende Anmerkungen.

Einführung des Systems

Partner in dem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt sind Belgien, Deutschland, Luxemburg, Österreich und Schweden. Außerdem unterstützt die Elektroindustrie das Projekt und beteiligt sich finanziell an der Entwicklung. Im Oktober 2002 soll das ICSMS in der ersten Entwicklungsstufe, mit der z.B. die Spielzeugrichtlinie, die Maschinenrichtlinie oder die Niederspannungsrichtlinie erfasst werden, auf einer internationalen Konferenz zur Marktüberwachung in Berlin offiziell vorgestellt werden.

In der zweiten Projektphase soll das System einem breiten Benutzerkreis im Probetrieb verfügbar gemacht werden. Außerdem ist der Ausbau auf weitere EU-Richtlinien und die Einbeziehung weiterer

Mitgliedsstaaten und Beitrittskandidaten geplant. Es wird zu diskutieren sein, inwieweit Institutionen, die sich mit der Sicherheit von Produkten befassen, wie z.B. notifizierte Stellen oder die deutschen Berufsgenossenschaften, in das System eingebunden werden können.

Vorteile des ICSMS

Der Einsatz des ICSMS eröffnet den am Marktgeschehen beteiligten Gruppen verschiedene Vorteile. Die **Marktüberwachung** gewinnt durch

- den schnellen Austausch von Informationen zwischen Behörden, so dass europaweit Maßnahmen ergriffen werden können,
- Abschreckungseffekte im Hinblick auf das Inverkehrbringen unsicherer Produkte,
- die Vermeidung von Doppelarbeit durch das Bekanntwerden von Prüfungsergebnissen,
- die Möglichkeit der schnellen und umfassenden Zusammenarbeit mit den Zollbehörden,
- Auswertungsmöglichkeiten als Grundlage für ein konzeptionelles Vorgehen und die Prioritätensetzung bei Prüfprogrammen,
- eine effiziente Bearbeitung von Beschwerden.

Der Nutzen für die **Industrie**:

- Unternehmen können den Behörden und der Öffentlichkeit Produktinformationen und Prüfergebnisse und damit die Grundlagen der Herstellererklärung bekannt machen.
- Die Online-Verfügbarkeit der Datenbank bietet dem Handel die Möglichkeit, sich vor dem Kauf unsicherer Produkte und damit vor Regressansprüchen und Imageverlusten zu schützen.
- Die mittelfristige Ausdehnung von ICSMS auf die wichtigsten europäischen Handelsländer bietet den in Europa tätigen seriösen Firmen einen besseren Schutz gegen den Import unsicherer Produkte.

Der **Verbrauchernutzen** besteht unter anderem in einer Information über Sicherheitsmängel und damit dem Schutz vor wirtschaftlichem oder gesundheitlichem Schaden sowie der Möglichkeit, gezielt mit zuständigen Behörden Kontakt aufzunehmen.

Sichere Produkte in Europa bedeutet Teamwork und Informationsaustausch. Das ICSMS ergänzt in hervorragender Weise die vorhandenen Meldesysteme wie Schutzklausel- und RAPEX-Meldungen und kann einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Verbrauchern und Arbeitnehmern und für den fairen Wettbewerb in Europa leisten.

Dirk Vonlocquenghien

Kontakt/contact:
dirk.vonlocquenghien
@uvm.bwl.de



ICSMS – a new tool for European market surveillance

There is one thing which technical products for the European market must guarantee consumers and employees: safety, with no ifs and buts. The task of the market surveillance authorities is to monitor observance of the safety requirements. What is lacking, however, is a powerful system for the exchange of information throughout Europe between authorities conducting inspections.

At present, an unsafe product which has been taken off the market in one country may remain on sale in another for a considerable time. The risk to the parties who unfairly distribute unsafe products is therefore minimal – a wholly unacceptable situation.

ICSMS (Information and Communication System for Market Surveillance), an information and communication platform which serves as a basis for uniform market surveillance, has been developed as part of a European project. The database contains information on products tested by market surveillance authorities. Positive as well as negative test results are to be included in the database. Additional information may also be added, such as test reports, photographs, declarations of conformity, or excerpts from instruction handbooks. The system offers the facility for information to be passed to all market surveillance authorities, or to selected authorities only.

ICMS is equipped with a search function which can be used for example to search for specific individual products, or to search for the test results of entire product groups. In addition to the information functionality described above, ICMS also presents a communication function for comments or supplementary remarks.

System launch

The parties to the system, which is being financially supported by the European Commission, are Austria, Belgium, Germany, Luxembourg and Sweden. The project also has the support of the electrical industry, which is contributing financially to its development. In October 2002, the first development stage of ICMS is to be officially presented at an international conference on market surveillance in Berlin. This stage will for example cover the Safety of Toys Directive, the Machinery Directive or the Low Voltage Directive.

In the second, test phase of the project, the system is to be made available to a wide user base. At the same time, its scope is to be extended to other EU directives, and further member states and candidates for EU membership are to be involved. The extent to which institutions concerned with

the safety of products – such as for example the notified bodies or the German BGs (the institutions for statutory accident insurance and prevention) – can be involved in the system will form a subject of discussion.

The benefits of ICSMS

The use of ICSMS offers various benefits to the groups concerned with market activity. The market surveillance authorities benefit from:

- the rapid exchange of information between authorities, enabling measures to be taken throughout Europe,
- deterrents to the distribution of unsafe products,
- avoidance of duplicated activity by the distribution of test results,
- facility for fast and comprehensive cooperation with customs authorities,
- facilities for assessment which form the basis of strategic measures and for prioritization for test programmes,
- efficient processing of complaints.

The benefits for industry are:

- businesses may make product information and test results, and thus the basis of manufacturers' declarations, available to the authorities and the public,
- online access to the database enables the retail trade to protect itself against the purchase of unsafe products, and thus against claims for damages and loss of image,
- the extension in the medium term of ICSMS to the main European trading nations provides reputable companies trading in Europe with greater protection against imports of unsafe products.

One of the benefits to the consumer lies in the provision of information on safety deficits, and thus in protection against damage or injury, and in the facility to contact the specific authority responsible.

Safe products in Europe requires teamwork and the exchange of information. ICSMS perfectly complements the existing reporting systems such as safeguard clause and RAPEX notifications, and may make an important contribution to the protection of consumers and employees and to fair competition in Europe.

Dirk Vonlocquenghien

ICSMS provides rapid information facilities – not just for market surveillance authorities.

L'ICSMS permet un échange rapide d'informations, et ce pas seulement pour les autorités de surveillance du marché

ICSMS – un nouvel instrument pour la surveillance du marché européen

Pour le consommateur comme pour le travailleur, les produits techniques destinés au marché européen doivent garantir une chose : une sécurité sans compromis. La mission des autorités de surveillance du marché consiste à veiller au respect des exigences de sécurité. Ce qui faisait encore défaut jusqu'à présent, c'était un système performant permettant un échange, au niveau européen, entre les organes de contrôle du marché.

Aujourd'hui, le retrait d'un produit non sûr dans un pays ne l'empêche pas d'être vendu encore longtemps dans un autre pays. La conséquence : en lançant des produits non sûrs sur le marché, un concurrent déloyal ne court qu'un risque minime – une situation inacceptable.

Développé dans le cadre d'un projet européen, l'ICSMS (Information and Communication System for Market Surveillance) est une plate-forme d'information et de communication qui servira de base à une surveillance transfrontalière et uniformisée du marché. La base de données contient des informations sur des produits testés par des autorités de surveillance du marché. On peut y saisir les résultats des contrôles, qu'ils soient négatifs ou positifs. Des informations supplémentaires (rapports d'essais, photos, déclarations de conformité ou extraits de la notice d'instructions) peuvent y être ajoutées. Le système permet de transmettre des informations, soit de manière ciblée à des autorités données, soit à la totalité des organes de surveillance du marché.

Grâce à une fonction de recherche l'ICSMS permet de trouver soit des produits déterminés, soit le résultat d'essais portant sur des groupes entiers de produits. Outre ce volet de nature informative, le système possède également une fonction de communication, permettant d'échanger des commentaires ou des remarques complémentaires.

Lancement du système

Subventionné par la Commission européenne, ce projet conjoint réunit en outre la Belgique, l'Allemagne, le Luxembourg, l'Autriche et la Suède. De plus, l'industrie électrique lui apporte son soutien et une contribution financière à son développement. En octobre 2002, la première tranche de l'ICSMS, qui englobe notamment les directives Jouets, Machines et Basse tension, doit être présentée officiellement à Berlin, lors d'une conférence internationale sur la surveillance du marché.

Dans une deuxième phase du projet, il est prévu de mettre le système à la disposition d'un large cercle d'utilisateurs, à titre d'essai. Il est en outre prévu d'y intégrer d'autres di-

rectives de l'UE, et d'y faire participer d'autres États membres et pays candidats. Restera à examiner la question de savoir dans quelle mesure des institutions concernées par la sécurité des produits – comme par exemple les organismes notifiés ou les Berufsgenossenschaften allemandes – peuvent être également intégrées dans le système.

Les atouts de l'ICSMS

L'utilisation de l'ICSMS offre un certain nombre d'avantages aux acteurs du marché. Il profite à la **surveillance du marché** :

- par l'échange rapide d'informations entre les autorités, ce qui permet de prendre des mesures à l'échelle européenne,
- par son effet dissuasif par rapport à la commercialisation de produits non sûrs,
- en évitant de faire deux fois le même travail, grâce à la publication de résultats d'essais,
- en permettant une collaboration rapide et complète avec les autorités douanières,
- en permettant d'exploiter des résultats qui pourront servir de base à une démarche conceptuelle et à une définition de priorités pour les programmes d'essais,
- en permettant de traiter les dossiers de plaintes de manière plus efficace.

Les avantages pour **l'industrie** :

- Les entreprises peuvent communiquer aux autorités et au public des informations concernant les produits et les résultats d'essais, et donc les éléments de base de la déclaration du fabricant.
- La disponibilité de la base de données sur Internet permet à la distribution de se protéger contre l'achat de produits non sûrs, et donc contre les plaintes et la perte d'image de marque.
- L'élargissement à moyen terme de l'ICSMS aux principaux pays commerciaux européens offre aux entreprises sérieuses qui opèrent en Europe une meilleure protection contre l'importation de produits non sûrs.

Pour le **consommateur**, le système présente également de multiples avantages : il lui permet notamment de s'informer sur les non-conformités en matière de sécurité, de se protéger contre les risques économiques ou de santé, et de contacter directement les autorités compétentes.

Si l'on veut des produits sûrs en Europe, cela implique un travail d'équipe et un échange d'informations. Complétant excellemment les systèmes d'avertissement existants, tels que la clause de sauvegarde et le système RAPEX, l'ICSMS peut apporter une contribution importante à la protection des consommateurs et des travailleurs et en faveur d'une concurrence loyale en Europe.

Dirk Vonlocquenghien

NoRA – Normen-Recherche zum Arbeitsschutz leicht gemacht

Die gezielte Recherche nach Normen mit Bezug zum Arbeitsschutz gestaltet sich auf Grund der großen Anzahl bestehender Normen und der fehlenden Suchmöglichkeit nach Arbeitsschutzaspekten sehr schwierig. NoRA soll hier Abhilfe schaffen und eine komfortable Auswahl der benötigten Dokumente ermöglichen.

Mit dem Projekt 26 hatte sich die KAN zum Ziel gesetzt, verbesserte Suchmöglichkeiten für Aspekte des Arbeitsschutzes in der Normung zu schaffen (vgl. KANBRIEF 4/00). Als Ergebnis des Projektes steht nun mit **NoRA**, kurz für **N**ormen-**R**echerche **A**rbeitsschutz, ein breit angelegtes Rechercheinstrument für arbeitsschutzrelevante Normen zur Verfügung.

NoRA baut auf einer Datenbank auf, die durch eine Auswahl der im DITR¹ vorhandenen deutschen, europäischen und internationalen Normen mit Arbeitsschutzbezug erstellt wurde und monatlich durch die Aufnahme und Indizierung neuer Normen aktualisiert wird. Die Normen wurden nach Produktgruppen und Gefährdungsarten klassifiziert und um einen umfangreichen Katalog an Suchbegriffen zum Arbeitsschutz erweitert. Dem Nutzer von NoRA stehen daher neben den allgemein üblichen Suchfeldern wie Dokumentnummer, Ausgabedatum und Titel drei weitere Suchkategorien zur Verfügung:

- allgemeine und arbeitsschutzrelevante Suchbegriffe (Deskriptoren)
- Produktgruppen/Anwendungsbereiche
- Gefährdungen/Belastungen

Das System ermöglicht innerhalb der einzelnen Suchfelder die komfortable Auswahl von Schlagwörtern aus bestehenden Indexlisten. Durch die Kombination von Schlagwörtern aus den Feldern "Produktgruppen/Anwendungsbereiche" und "Gefährdungen/Belastungen" kann die Suche auf genauere bestimmte arbeitsschutzrelevante Fragestellungen eingegrenzt werden.

Beispielsweise führt die einfache Suche nach Normen der Produktgruppe "Leitern, Tritte" zu 48 Normen. Grenzt man die Suche weiter ein, indem man das Suchergebnis auf die Kombination mit der Gefährdungsklasse "Sturz, Rutschen, Stolpern, Fall" hin durchsucht, erhält man 43 Treffer zu Normen, die diese Gefährdungsart inhaltlich behandeln. Die Eingabe des Suchbegriffs "Leitern" in Kombination mit dem Suchbegriff "Sturz" in der DITR-Datenbank oder in PERINORM hingegen führt zu keinem Ergebnis, da Gefährdungen wie "Sturz" dort in der Regel nicht als Deskriptoren enthalten sind.

NoRA stellt das Ergebnis der Recherche in Form einer Liste mit Normentiteln dar. Per Mausklick können hieraus einerseits Zusammenfassungen der einzelnen Normen abgerufen werden, um die vom System getroffene Auswahl näher auf ihre Verwendbarkeit zu sichten. Zum anderen können über eine Detailansicht weitere Informationen zu den einzelnen Normen aufgerufen werden: Neben der ausgegebenen "International Classification for Standards" (ICS) lassen sich über das Feld "Klassifikation KAN" alle anderen in der Norm behandelten Gefährdungen gesondert auflisten. So erhält der Nutzer zusätzliche Hinweise auf die in seiner Suchstrategie nicht berücksichtigten Gefährdungspotenziale. Für die Norm DIN EN 1398 "Ladebrücken" wird beispielsweise ausgegeben:

- ⇕⇓ 06.05 - EA Produktgruppe 06.05 "Transport- und Hebe-einrichtungen" mit der Gefährdungsklasse EA "Elektrische Gefährdungen"
- ⇓ 06.05 - DB ...mit der Gefährdungsklasse DB "Quetschen, Einklemmen"
- ⇓ 06.05 - HA ...mit der Gefährdungsklasse HA "Gefährdungen durch Faktoren der Arbeitsplatzgestaltung"

Per Mausklick auf die Pfeile können zur Vertiefung der Recherche weitere Normen mit derselben Kombinationen aus Produktgruppe und Gefährdungsklasse aufgerufen werden.

NoRA auf der KAN-Homepage

Zurzeit wird eine Internet-Version von NoRA entwickelt, die voraussichtlich ab Oktober 2002 unter www.kan.de verfügbar sein wird. Sie ist für jedermann kostenfrei nutzbar. Damit haben jetzt auch kleinere und mittlere Unternehmen ohne Zugang zu PERINORM eine einfache Möglichkeit, die für sie relevanten Arbeitsschutznormen zu recherchieren. Die Volltextversionen der gesuchten Normen können, natürlich gebührenpflichtig, aus NoRA heraus online bestellt werden.

NoRA – Normen-Recherche Arbeitsschutz wird auf der Arbeitsschutz aktuell 2002 in Berlin vorgestellt werden. Eine Vorführung des Programms mit Hinweisen für die Nutzung findet am Messestand der KAN (Übergang von Halle 8 zur Halle 9a, Stand 39) und auf der Sonderschau "Das sichere Produkt" in Halle 9 statt. Außerdem wird NoRA auf der ORGATEC in Köln (22.-26. Okt. 2002) zu sehen sein.

Anja Vomberg



Normen-Recherche
Arbeitsschutz:
Nicht verzagen –
NoRA fragen

Anja Vomberg
Tel. 02241-231-3454
vomberg@kan.de

¹ DITR Deutsches
Informationszentrum für
technische Regeln im DIN



Searching for
OH&S related
standards:
never fear –
NoRA's here!

NoRA – Making it easier to find OH&S subject matter in standards

Searching for specific standards relating to occupational health and safety is hard work because there are so many standards and no way of searching by OH&S aspects. NoRA is intended to solve this problem by providing an easy-to-handle way of selecting the documents required.

KAN's "Project 26" was aimed at creating better methods for searching for OH&S aspects in standards (cf. KANBRIEF 4/00). Now the result of the project – a comprehensive search tool for OH&S-relevant standards referred to by the German acronym **NoRA (Normen-Recherche Arbeitsschutz)** – is ready for use.

The cornerstone of the NoRA system is a database which was generated by selecting German, European and international standards concerning OH&S from the DITR¹ database and is updated every month by adding and indexing new standards. The standards are classified according to product category and hazard category and are complemented by a comprehensive list of search terms related to OH&S. This means that, besides the usual search fields such as document number, date of publication and title, NoRA users can base their search on three additional categories, as follows:

- general and OH&S-relevant search terms (descriptors),
- product categories/areas of use and
- hazards/stresses.

With this system, which is currently only available in German, keywords are simply selected from existing index lists for each search field. By combining keywords from the fields of "Product categories/areas of use" and "Hazards/stresses", the user can narrow the search down to more specific OH&S-related points.

For example, a simple search for standards in the "Ladders, steps" product category comes up with 48 standards. If the search is narrowed further by searching the result for combinations with the "Falls from a height, slips, stumbles and falls" hazard category, the hitlist contains 43 standards dealing with that hazard category. By contrast, searching for "Ladders" in combination with "Falls from a height" in the DITR database or in PERINORM does not produce any results because hazards such as "Falls from a height" are usually not included in their descriptors.

NoRA displays the search results in the form of a list of standards titles. The user

can click on the relevant standard to view a summary and thus determine whether the standards selected by the system meet his or her needs. Additional detailed information on the standard can be displayed in another box. For instance, as well as viewing the "International Classification for Standards" (ICS), the user can use the "KAN classification" field to see a list of all other hazards dealt with in the standard. This draws the user's attention to potential hazards which were not included in his or her search strategy. For example, the following information is provided for DIN EN 1398 "Dock levellers":

- ↕↕ 06.05 - EA Product category 06.05 "Transport and lifting equipment" with hazard category EA "Electrical hazards"
- ↕ 06.05 - DB ...with hazard category DB "Crushing and jamming"
- ↕ 06.05 - HA ...with hazard category HA "Hazards caused by workplace-design factors"

A mouse-click on the arrow displays further standards with the same combination of product category and hazard category in order to extend the search.



NoRA on the KAN website

An Internet version of NoRA is currently being developed and looks set to be available at www.kan.de from October 2002. Anyone will be able to use it free of charge. This will ensure that SMEs which do not have access to PERINORM will also have an easy way of searching for the OH&S standards relevant to them. Users will be able to order the full-text versions of the standards, for a fee of course, on-line through NoRA.

NoRA will be showcased at Arbeitsschutz aktuell 2002 in Berlin. The program will be demonstrated on KAN's stand (stand 39 in the corridor between halls 8 and 9a) and at the show "Das sichere Produkt" in hall 9. In addition, NoRA can be seen at ORGATEC in Cologne (22 to 26 October 2002).

Anja Vomberg

¹DITR German Information Centre for Technical Rules at DIN

NoRA – Faciliter la recherche de normes concernant la prévention

La recherche ciblée de normes concernant la prévention s'avère très difficile, non seulement à cause de la quantité de normes existantes, mais aussi en raison du manque d'outils adéquats permettant d'y rechercher les aspects de la prévention. NoRA a été créé pour remédier à ce problème et permettre de sélectionner aisément les documents souhaités.

Par son projet 26, la KAN s'était fixé pour objectif de faciliter la recherche d'aspects de la prévention dans la normalisation (cf. KANBRIEF 4/00). Ce projet a débouché sur l'élaboration du vaste outil de recherche NoRA, abréviation de « Normen-Recherche Arbeitsschutz » (recherche de normes sur la prévention).

NoRA – qui n'existe qu'en allemand – s'appuie sur une base de données élaborée en sélectionnant des normes allemandes, européennes et internationales ayant un rapport avec la prévention du système DITR¹. La base de données est mise à jour mensuellement par l'intégration et l'indexation de nouvelles normes. Les normes ont été classées par groupes de produits et nature de risques, et enrichies d'un catalogue étendu de descripteurs relatifs à la prévention. En plus des champs de recherche courants, tels que le numéro de document, la date de publication et le titre, l'utilisateur de NoRA dispose ainsi de trois autres catégories de recherche :

- mots clés généraux et pertinents pour la prévention (descripteurs)
- groupes de produits / domaines d'application
- risques / charges

À l'intérieur des différents champs de recherche, le système permet de sélectionner de manière conviviale des mots clés dans des listes index existantes. La combinaison de descripteurs pris dans les champs « Groupes de produits / domaines d'application » et « Risques / charges » permet de limiter la recherche à des questions pertinentes pour la prévention, définies plus précisément.

Prenons un exemple : la recherche simple de normes concernant le groupe de produits « échelles, escabeaux » débouche sur 48 normes. Si l'on limite davantage la recherche en combinant les résultats avec la classe de risques « chute, dérapage, trébuchement », on obtient 43 réponses pertinentes portant sur des normes dont le contenu traite de ce type de risques. Dans les bases de données DITR ou PERINORM, en revanche, la recherche du descripteur « échelle » en liaison avec le terme « chute » n'aboutit à aucun résultat, les phénomènes

dangereux tels que les « chutes » n'apparaissant généralement pas parmi les descripteurs.

NoRA présente le résultat de la recherche sous forme d'une liste de titres de normes. Un simple clic permet d'une part de visualiser un résumé des normes sélectionnées, afin d'examiner de plus près si la sélection effectuée par le système est pertinente, et de l'autre d'obtenir, par une vue détaillée, des informations supplémentaires sur les normes : en plus de l'« International Classification for Standards » (ICS) présentée, on peut faire apparaître, par le champ « Classification KAN » une liste de tous les autres risques traités dans la norme. L'utilisateur obtient ainsi des indications supplémentaires sur les risques potentiels dont il n'a pas tenu compte dans sa recherche. Pour la norme DIN EN 1398 « Rampes ajustables », il est par exemple indiqué :

- ↕ ↕ 06.05 - EA Groupe de produits 06.05 « Équipements de transport et de soulèvement » avec la catégorie de risques EA « Risques électriques »
- ↕ 06.05 - DB ...avec la catégorie de risques DB « Écrasement, coincement »
- ↕ 06.05 - HA ...avec la catégorie de risques HA « Risques provenant de facteurs liés à l'aménagement du poste de travail »

Pour approfondir la recherche, on peut appeler, en cliquant sur les flèches, d'autres normes possédant la même combinaison de groupe de produit et de catégorie de risques.

NoRA sur le site Internet de la KAN

Une version Internet de NoRA est en cours d'élaboration. Elle devrait être disponible à partir d'octobre 2002 sur le site www.kan.de. Utilisable gratuitement par chacun, elle permettra aux petites et moyennes entreprises qui n'ont pas accès à PERINORM de rechercher les normes de prévention qui correspondent à leur cas. La version intégrale (payante) des normes recherchées peut être commandée en ligne à partir de NoRA.

NoRA – Normen-Recherche Arbeitsschutz sera présentée lors du salon Arbeitsschutz aktuell 2002 de Berlin. Une démonstration du programme, avec des conseils d'utilisation, aura lieu sur le stand de la KAN (passage du hall 8 au hall 9a, stand 39), ainsi qu'à la présentation spéciale « Das sichere Produkt », dans le hall 9. De plus, NoRA sera présenté à l'ORGATEC à Cologne (du 22 au 26 octobre 2002).

Anja Vomberg

Recherche
de normes sur
la prévention
NoRA – une
aide précieuse

¹DITR : Centre d'information allemand pour les règles techniques au sein du DIN



Deutsche Arbeitsschutzexperten lehnen Überbrückung von Sicherheitseinrichtungen grundsätzlich ab

Wenn die Überlastsicherung überlistet wird

Das Anheben und Bewegen zu schwerer Lasten durch Fahrzeugkrane soll eine eingebaute Überlastsicherung verhindern. Spricht diese an, kann der Kran keine Bewegungen mehr ausführen, die seine Stabilität weiter herabsetzen. In der Praxis erscheint dies manchmal hinderlich, und die Versuchung ist groß, die Sicherheitseinrichtung kurzerhand außer Kraft zu setzen. So kann es zu schweren Unfällen durch das Umstürzen mehrerer Tonnen schwerer Krane kommen.

Sicherheitsanforderungen im Normentwurf prEN 13000

Der europäische Normentwurf prEN 13000 "Krane – Fahrzeugkrane" enthält Anforderungen an die Konstruktion und Fertigung von Fahrzeugkranen. Dies betrifft auch den Einbau von Sicherheitseinrichtungen: Eine Überlastsicherung soll verhindern, dass der Kran außerhalb der in der Tragfähigkeitstabelle und im aktuellen Prüfzeugnis angegebenen Grenzen betrieben wird. Dazu muss sie die Steuerungsfunktionen des Kranes überlagern, um eine Vergrößerung der Last und Gefahr bringende Bewegungen unmöglich zu machen. Spricht die Überlastsicherung an, müssen bestimmte Bewegungen des Kranes, wie Aus- und Einwippen, Heben und Austeleskopieren, abgeschaltet werden. Die Norm prEN 13000 lässt jedoch für das Einwippen ausdrücklich einen Überbrückungsschalter für die Überlastsicherung in Reichweite des Kranführers zu. Darüber hinaus ist es nach prEN 13000 auch zulässig, für Prüfungen mit Überlast und für den Auf- und Abbau eines Kranes, sofern erforderlich, Überbrückungseinrichtungen außerhalb der direkten Reichweite des Kranführers anzuordnen. Diese müssen dann allerdings, z.B. in einem Gehäuse, abschließbar sein.

Position der deutschen Arbeitsschutzexperten

Bereits während der Erarbeitung des Normentwurfs wurde von Seiten des deutschen Arbeitsschutzes die Meinung vertreten, dass die Anforderungen der Norm an die Überlastsicherung unzureichend sind und gegen wesentliche Bestimmungen des Anhangs I der Maschinenrichtlinie verstoßen. Die in Abschnitt 1.1.2 der Richtlinie festgelegten Grundsätze für die Integration der Sicherheit fordern, dass der Hersteller bei Entwicklung und Bau einer Maschine nicht nur den normalen Gebrauch, sondern auch die nach vernünftigem Ermessen zu erwartende Benutzung (vorhersehbare Fehlanwendung) der Maschine in Betracht ziehen muss. Mit einer vorhandenen Überbrückungseinrichtung für die Überlastsicherung aber – so die Arbeitsschutzexperten –

habe der Kranführer die Möglichkeit, diese Sicherheitseinrichtung mit allen Funktionen außer Kraft zu setzen.

Anhand des Unfallgeschehens sei festzustellen, dass ein vorhandener Überbrückungsschalter in der Praxis auch genutzt wird, um beispielsweise größere Lasten zu heben, als es die Tragfähigkeit des Kranes zulässt. Und selbst bei der Prüfung von Kranen könne beobachtet werden, dass Lastmomentbegrenzer vom Betreiber dauerhaft dadurch außer Funktion gesetzt werden, dass Schlüsselschalter ohne Selbsthaltung mit Hilfe von einfachsten Mitteln, wie z.B. Draht, überbrückt werden. Dadurch könne die zulässige Last überschritten werden und es bestehe die Gefahr, dass der Kran umstürzt. Unfälle mit zum Teil erheblichen Personen- und Sachschäden seien die Folge.

Stand des Verfahrens

Versuche der Kommission Arbeitsschutz und Normung, einen von Arbeitsschutzkreisen und dem zuständigen Normungsgremium gemeinsam getragenen Kompromiss zu finden, führten bisher nicht zum Erfolg. Daher hat die KAN dem BMA empfohlen, bei den zuständigen Gremien der Europäischen Kommission ein Schutzklauselverfahren gegen diese Norm einzuleiten, um ihre Listung im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften und die damit verbundene Konformitätsvermutung zu verhindern.

In der Begründung zum Schutzklauselverfahren lehnen die Arbeitsschutzexperten Überbrückungen für Sicherheitsvorrichtungen grundsätzlich ab. Dies gilt insbesondere für Überlastsicherungen, die dem Kranführer mit einfachen Mitteln die Möglichkeit geben, den Kran außerhalb seiner zugelassenen Grenzen zu betreiben, da hier ein Missbrauch vorhersehbar ist. Die Norm prEN 13000 befindet sich zurzeit in der Phase der Schlussabstimmung, deren Ergebnis zum Redaktionsschluss noch ausstand.

Rita Schlüter

Rita Schlüter
Tel. 02241-231-3475
schlüter@kan.de



Defeating the rated capacity limiter

Mobile cranes are equipped with rated capacity limiters, which are intended to prevent the cranes from lifting and moving excessively heavy loads. Once the capacity limiter has tripped, the crane is prevented from executing movements which further reduce its stability. In practice, this feature is sometimes regarded as a nuisance, and the temptation simply to disable the safety function is great. The result may be that a crane weighing several tons tips, causing a major accident.

Safety requirements in draft standard prEN 13000

European draft standard prEN 13000 "Cranes – Mobile cranes" contains requirements for the design and manufacture of mobile cranes. These requirements also govern the fitting of safety equipment. The function of a rated capacity limiter is to prevent the crane being operated beyond the limits indicated on the lifting capacity chart and on the current test certificate. To this end, it must override the control functions of the crane, in order to rule out movements which would lead to an increase in the load and the hazard. Should the capacity limiter trip, certain crane movements, such as derricking in and derricking out, load hoisting, and telescoping out, must be switched off. However, prEN 13000 explicitly permits a switch within the crane operator's reach by which



the rated capacity limiter may be bridged during derricking in. Furthermore, prEN 13000 also permits the placing of bridging devices outside the immediate reach of the crane operator, if necessary, where these are intended for overload testing, and for rigging and derigging of a crane. In this case, however, facility must be provided for

preventing access to such controls, for example by locating them within a lockable enclosure.

The position of the German OH&S experts

German OH&S experts had already reached the view during formulation of the draft standard that the requirements which it placed upon the rated capacity limiter were inadequate and violated essential requirements of Annex I of the Machinery Directive. The principles for the integration of safety features defined in Section 1.1.2 of the directive require the manufacturer to consider not only normal use, but also use of the machine which might reasonably be anticipated (foreseeable misuse), during its development and construction. The provision of a facility for bridging the capacity limiter would, however, in the OH&S experts' view, enable the crane operator to disable this safety facility and all associated functions.

The OH&S experts point out that the accident statistics indicate that where bridging devices are provided, they are also used in practice, for example for the lifting of loads exceeding the lifting capacity of the crane. Even during crane testing operations, load torque limiters have been seen to be permanently disabled by the bridging of non-latching key-operated switches by extremely simple devices, such as wire. The permissible load may be exceeded as a result, and a risk exists of the crane tipping. Accidents involving potentially considerable injury and damage are the consequence.

Status of the procedure

Efforts by KAN to reach a compromise supported jointly by the OH&S groups and the responsible standards committee have so far proved unsuccessful. KAN has therefore advised the Federal Ministry of Labour and Social Affairs (BMA) to invoke a safeguard clause procedure against this standard in the responsible committees of the European Commission, in order to prevent it from being listed in the Official Journal of the European Communities and thereby giving rise to the presumption of conformity.

The OH&S experts reject bridging devices for safety equipment as a matter of principle, and cite this as grounds for invocation of the safeguard clause. This particularly applies to rated capacity limiters which enable the crane operator to operate the crane outside its permissible limits by means of simple devices, as misuse is foreseeable in such cases. The prEN 13000 standard is currently at the final voting stage, the result of which was not available as this publication went to press.

Rita Schlüter

German OH&S experts reject bridging devices for safety equipment as a matter of principle

Les préventeurs allemands refusent catégoriquement la possibilité de court-circuiter les dispositifs de sécurité

Tromper la vigilance du limiteur de charge

Le limiteur de charge intégré a pour mission d'empêcher une grue mobile de soulever et de déplacer des charges trop lourdes. Quand il est activé, la grue ne peut plus effectuer aucun mouvement susceptible de réduire davantage sa stabilité. Dans la pratique, ce dispositif s'avère parfois gênant, et la tentation est grande de le neutraliser purement et simplement. C'est ainsi que de graves accidents peuvent se produire quand une grue lourde de plusieurs tonnes se renverse.

Les exigences de sécurité du projet de norme prEN 13000

Le projet de norme européen prEN 13000 « Appareils de levage à charge suspendu – grues mobiles » contient des exigences à respecter lors de la conception et de la construction des grues mobiles. Cela concerne notamment l'intégration de dispositifs de sécurité : un limiteur de charge doit empêcher que la grue fonctionne en dehors des limites indiquées dans le tableau de force de levage et dans le certificat d'essai actuel. Pour cela, le limiteur doit avoir priorité sur les fonctions de commande de la grue, afin de rendre impossible une augmentation de la charge et tout mouvement susceptible d'être dangereux. Dès que le limiteur de charge est activé, certaines fonctions de la grue, telles que le relevage et la descente de la flèche, le levage de la charge et le déploiement de la flèche télescopique doivent être neutralisées. Or, la norme prEN 13000 autorise expressément pour la descente de la flèche un interrupteur, situé à portée de la main du grutier, permettant de court-circuiter le limiteur de charge. La norme admet en outre, si nécessaire, l'installation de dispositifs de court-circuit hors de la portée immédiate du grutier, pour les essais de la grue en surcharge, ou pour l'assembler ou la démonter. Ces dispositifs doivent toutefois pouvoir être verrouillés, par exemple dans un boîtier fermé à clé.

La position des préventeurs allemands

Déjà au stade de la rédaction du projet de norme, les préventeurs allemands ont fait savoir que les exigences de la norme vis-à-vis du limiteur de charge étaient insuffisantes et contraires à des dispositions essentielles de l'annexe I de la directive Machines. Les principes définis au paragraphe 1.1.2 de la directive (intégration de la sécurité) exigent en effet que, lors de la conception et de la construction d'une machine, le fabricant envisage non seulement l'usage normal de la machine, mais aussi l'usage qui peut en être raisonnablement attendu (mauvais usage prévisible). D'après les préventeurs, la présence d'un système de

court-circuit pour le limiteur de charge permet au grutier de neutraliser ce dispositif de sécurité, et toutes les fonctions qui y sont rattachées.

Comme le soulignent les préventeurs, l'étude des accidents révèle que, dans la pratique, le dispositif de court-circuit est utilisé pour soulever des charges plus importantes que celles autorisées par la force de levage de la grue. Et même lors de l'essai de grues, on peut observer que des opérateurs neutralisent durablement le limiteur de couple de charge en court-circuitant l'interrupteur à clé sans auto-entretien à l'aide de moyens simples, en utilisant par exemple un fil de fer. Ceci permet de dépasser la charge admissible, ce qui risque de faire renverser la grue, provoquant des accidents causants des dommages corporels et matériels parfois considérables.

État de la procédure

Jusqu'à présent, toutes les tentatives de la Commission pour la sécurité et santé au travail et la normalisation (KAN) de trouver un compromis acceptable à la fois par les préventeurs et par l'organisme de normalisation compétent ont été vaines. C'est pourquoi la KAN a recommandé au Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales (BMA) d'introduire une clause de sauvegarde contre cette norme auprès des instances compétentes de la Commission européenne, afin d'empêcher la publication de sa référence dans le Journal officiel des Communautés européennes, publication qui entraînerait une présomption de conformité.

Dans leur justification de la clause de sauvegarde, les préventeurs rejettent par principe toute possibilité de court-circuiter un dispositif de sécurité. Ceci vaut en particulier pour les limiteurs de charge qui permettent au grutier, par des moyens simples, d'utiliser la grue au-delà de ses limites admissibles, un mauvais usage étant alors prévisible. La norme prEN 13000 se trouve actuellement au stade du vote final, dont le résultat n'était pas connu au bouclage de la rédaction.

Rita Schlüter

Neufassung der Niederspannungsrichtlinie

Die Richtlinie 73/23/EWG¹ besteht seit 1973 und wurde bisher nur im Hinblick auf die CE-Kennzeichnung durch die Richtlinie 93/68/EWG geändert. Die Europäische Kommission möchte sie nun überarbeiten. Das vordringliche Anliegen ist dabei nicht, die Anforderungen der Richtlinie zu verschärfen, sondern ihre Bestimmungen zu verdeutlichen und die Abgrenzung zu anderen Richtlinien zu klären. Ein Ad-hoc-Arbeitskreis des ständigen Ausschusses zur Niederspannungsrichtlinie hat Anfang Juli ein erstes Diskussionspapier vorgelegt.

Ein wesentliches Problem der jetzt gültigen Richtlinie besteht darin, dass sie sich nicht eindeutig von anderen Richtlinien wie der Maschinenrichtlinie abgrenzt, so dass sowohl für Hersteller als auch für Normungsgremien ein gewisser Ermessensspielraum in Bezug auf bestimmte Produkte besteht. Diese Abgrenzung wird nun, abgestimmt mit der Neufassung der Maschinenrichtlinie, klarer definiert. Zudem soll die elektrische Ausrüstung von Maschinen so in der Maschinenrichtlinie behandelt werden, dass sie ohne Verweis auf die Niederspannungsrichtlinie in Verkehr gebracht werden kann.

Wegfall der unteren Spannungsgrenze

Da die Niederspannungsrichtlinie nicht nur elektrische, sondern alle Gefährdungen von elektrischen Geräten berücksichtigt, ist eine untere Grenze des Anwendungsbereichs, die bestimmte Geräte ausschließt, nicht sinnvoll. Die Aufhebung der unteren Spannungsgrenze ist daher seit langem ein Anliegen des Arbeitsschutzes, das auch von der Mehrzahl der Mitgliedsstaaten sowie von ORGALIME (Verbindungsstelle der europäischen Maschinenbau-, Metall verarbeitenden und Elektroindustrie) unterstützt wird. Mit Batterien betriebene Elektrogeräte beispielsweise müssen dann den gleichen detaillierten Anforderungen genügen wie am Netz betriebene Geräte und unterliegen nicht wie bisher nur der allgemeinen Sicherheitsanforderung der Richtlinie über die Allgemeine Produktsicherheit.

Erleichterung der Aufgaben der Marktaufsicht

Eines der wichtigsten Ziele der Überarbeitung besteht darin, den Marktaufsichtsbehörden in der EU die Arbeit zu erleichtern und es den "schwarzen Schafen" unter den Herstellern und Importeuren zu erschweren, sicherheitstechnisch bedenkliche Produkte auf den Markt zu bringen. Ein erster Schritt sind geeignete Vorschriften zu Angaben auf dem Produkt, welche es gestatten, die für das Inverkehrbringen verantwortliche Person leicht zu identifizieren. Der deutsche Vorschlag, die Bestimmungen zur Marktaufsicht

aus der Richtlinie über die Allgemeine Produktsicherheit zu übernehmen, wurde in der Arbeitsgruppe überwiegend positiv aufgenommen und soll weiter diskutiert werden. Diese Bestimmungen gelten ohnehin übergreifend für alle Verbraucherprodukte, also auch für den größten Teil der Produkte, die unter die Niederspannungsrichtlinie fallen (z.B. elektrische Haushaltsgeräte und Geräte der Unterhaltungselektronik).

Anpassung an den Neuen Ansatz

In das Diskussionspapier wurden zudem einige bewährte Verfahrensweisen aus dem Neuen Ansatz übernommen:

- Beschränkung der Vermutungswirkung auf harmonisierte Normen,
- Auflistung von Normen im Amtsblatt der EG nicht nur zur Information, sondern auch als notwendige Voraussetzung für die Konformitätsvermutung,
- Vorgaben zur Durchführung von Normanfechtungsverfahren.

Daneben wäre es wünschenswert, auch in der Niederspannungsrichtlinie eine Mandatierung von Normen vorzusehen. Dies wurde in der Arbeitsgruppe bisher allerdings noch nicht angesprochen.

Aus Sicht der KAN ist sehr positiv, dass künftig nicht nur der bestimmungsgemäße, sondern auch der vernünftigerweise vorhersehbare Gebrauch bei der Risikoanalyse von elektrischen Betriebsmitteln beachtet werden muss. Auch sind die grundlegenden Anforderungen wesentlich detaillierter formuliert als bisher – wenn auch weniger ausführlich als beispielsweise in der Maschinenrichtlinie. Ausdrücklich genannt werden u.a. einzelne mechanische Gefährdungen, Explosion und Implosion, Lärm und Vibration, biologische und chemische Gefährdungen, Gefährdungen durch nicht überwachten Automatikbetrieb, durch Strahlung und elektromagnetische Felder sowie Gefährdungen durch die fehlende Beachtung ergonomischer Prinzipien.

Das vorliegende Papier, an dessen Erstellung sich neben Vertretern der meisten Mitgliedsstaaten² auch Europäische Verbände (z.B. der Industrie) beteiligt haben, ist noch kein vollständiger Richtlinien-Entwurf. Den offiziellen Vorschlag hofft die Kommission spätestens Ende 2003 vorlegen zu können.

Corado Mattiuzzo



Der Anwendungsbereich der Richtlinie soll klarer definiert werden, Sicherheitsanforderungen werden verdeutlicht und ergänzt

¹ Richtlinie des Rates vom 19. Februar 1973 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten betreffend elektrische Betriebsmittel zur Verwendung innerhalb bestimmter Spannungsgrenzen

² Frankreich und Spanien wollten sich im Ad-hoc-Arbeitskreis noch nicht beteiligen.



The scope of the Low Voltage Directive will be defined more precisely, safety requirements will be clarified and supplemented

New version of the Low Voltage Directive

Directive 73/23/EEC¹ was adopted in 1973 and the only change since then related to the CE mark and was brought about by Directive 93/68/EEC. Now the European Commission is seeking to revise it. The Commission's foremost concern is not to tighten the regulations in the Directive but to make its provisions clearer and to settle the issue of the scope covered by the directive as opposed to that of other directives. An ad-hoc working group from the Standing Committee for the Low Voltage Directive presented a preliminary discussion paper on the subject at the beginning of July.

A fundamental problem in the current directive is that its scope is not clearly distinguished from that of other directives, such as the Machinery Directive, which means that both manufacturers and standards bodies have certain powers of discretion with regard to certain products. This distinction is now to be defined more clearly in accordance with the new version of the Machinery Directive. In addition, the Machinery Directive is to deal with electrical machinery parts in such a way that they can be placed on the market without reference to the Low Voltage Directive.

Abandonment of the minimum voltage limit

Since the Low Voltage Directive covers not only electrical hazards but rather all hazards involved with electrical devices, it does not make sense to define a minimum limit for its scope that excludes certain devices. OH&S bodies have thus long sought to remove the minimum voltage limit and are supported by the majority of the member states as well as ORGALIME (European federation of national industrial associations representing the European mechanical, electrical, electronic and metal articles industries). If the limit is abandoned, battery-operated electrical devices, for example, would then have to comply with the same detailed requirements as mains-operated devices and would no longer only have to fulfil the general safety requirement specified in the Directive on General Product Safety.

Simplifying market-surveillance tasks

One of the most important goals of the revision is to simplify the work of the market surveillance authorities in the EU and to make it more difficult for the "black sheep" amongst the manufacturers and importers to distribute products that pose a potential safety risk. A first step is to establish suitable rules concerning details on the product which make it possible to easily identify the person responsible for putting the product

on the market. Germany's proposal that the market-surveillance regulations in the Directive on General Product Safety should be used in this area also met with a positive response from the majority of the working group and is to be discussed in more depth. These regulations apply to all consumer products anyway, which means that they are also applicable to the lion's share of products covered by the Low Voltage Directive (e.g. electrical household appliances and audio and video systems).

Harmonization with the New Approach

The discussion paper also includes some tried and tested procedures from the New Approach:

- the presumption of conformity is limited to harmonized standards,
- standards are listed in the EC's Official Journal not only for information purposes but also as a precondition for presuming conformity and
- there are rules on how to contest standards.

It would also be desirable to have standard-mandating provided for in the Low Voltage Directive too. However, this has not yet been addressed in the working group.

KAN considers it very positive that risk analyses for electrical equipment have to take into account not only the intended use but also the reasonably foreseeable use. The essential requirements are also worded in much more detail than before – though they are not as comprehensive as in, for example, the Machinery Directive. The hazards explicitly mentioned include specific mechanical hazards, explosion and implosion, noise and vibration, biological and chemical hazards, hazards caused by unmonitored automatic operation, by radiation and electromagnetic fields and hazards caused by a lack of compliance with ergonomic principles.

The discussion paper, which was drawn up in a joint effort by representatives of most member states² as well as European associations (representing industry, for instance), is not yet a complete draft directive. The Commission hopes to be able to present the official proposal by the end of 2003 at the latest.

Corado Mattiuzzo

¹ Council directive of 19 February 1973 on the harmonization of the laws of member states relating to electrical equipment designed for use within certain voltage limits

² So far, France and Spain have declined to participate in the ad-hoc working group

Nouvelle version de la directive Basse tension

La directive 73/23/CEE¹ existe depuis 1973 et n'a été modifiée jusqu'à présent que sur le point du marquage CE (directive 93/68/CEE). La Commission européenne souhaite aujourd'hui remanier ce texte, l'objectif n'étant pas tant de donner davantage de rigueur à ses exigences, que de mieux en clarifier les termes, et de définir les limites entre son domaine d'application et celui d'autres directives. Un groupe de travail ad hoc du Comité permanent sur la directive Basse tension a soumis début juillet un premier document pouvant servir de base à une discussion.

L'un des problèmes essentiels de l'actuelle directive réside dans le fait qu'elle ne se délimite pas clairement d'autres directives, notamment de la directive Machines, ce qui, pour un certain nombre de produits, laisse une marge d'appréciation, tant aux fabricants qu'aux organismes de normalisation. En adéquation avec la nouvelle version de la directive Machines, cette délimitation sera désormais plus nette. De plus, il est prévu de traiter, dans la directive Machines, l'équipement électrique des machines de manière telle que celui-ci puisse être commercialisé sans référence à la directive Basse tension.

Suppression de la limite inférieure de tension

La directive Basse tension prenant en compte non seulement les risques électriques, mais aussi tous les dangers pouvant être causés par des appareils électriques, il n'est pas judicieux de fixer une limite inférieure du domaine d'application, ce qui a pour effet d'exclure certains types d'appareils. C'est pourquoi les préventeurs réclament depuis longtemps que soit supprimée la limite inférieure, demande relayée par la plupart des États membres et par ORGALIME (Organisme de liaison des industries mécaniques, électriques, électroniques et de travaux des métaux européens). Les appareils électriques fonctionnant sur piles ou batterie, par exemple, doivent satisfaire aux mêmes exigences détaillées que ceux fonctionnant sur secteur, et ne plus être soumis uniquement – comme c'était le cas jusqu'ici – aux exigences générales de sécurité de la directive sur la Sécurité générale des produits.

Faciliter la tâche aux acteurs de la surveillance du marché

L'un des principaux objectifs du remaniement de la directive consiste à faciliter la tâche aux autorités de surveillance du marché de l'Union européenne, et de faire obstacle aux « brebis galeuses » parmi les fabricants et les importateurs désireux de lancer sur le marché des produits douteux au niveau de la sécurité. Une première étape

serait la mise en place de règles adéquates obligeant à fournir des indications qui permettraient d'identifier facilement la personne responsable de sa commercialisation. La proposition allemande, qui est de reprendre les dispositions concernant la surveillance du marché stipulées dans la directive sur la Sécurité générale des produits, a suscité au sein du groupe de travail un écho majoritairement positif, et doit faire plus tard l'objet de discussions plus approfondies. Ces dispositions sont de toutes façons généralement applicables à tous les produits de consommation, et donc à la plupart des produits soumis à la directive Basse tension (notamment les appareils électroménagers et l'électronique grand public).

Adapter la directive à la Nouvelle Approche

Le document de travail reprend un certain nombre de procédures éprouvées contenues dans la Nouvelle Approche :

- limitation de la présomption de conformité aux normes harmonisées,
- référence aux normes dans le Journal officiel de la CE non seulement à des fins d'information, mais aussi comme condition nécessaire à la présomption de conformité,
- indications concernant la réalisation de procédures de contestation de normes. Il serait en outre souhaitable de prévoir également des mandats de normalisation dans la directive Basse tension. Ce point n'a toutefois pas encore été soulevé au sein du groupe de travail.

La KAN considère comme très positif le fait que, lors de l'analyse de risque des équipements électriques, il faille à l'avenir tenir compte non seulement de leur emploi pour l'usage prévu, mais aussi de leur utilisation raisonnablement prévisible. Les exigences essentielles sont, elles aussi, formulées de manière beaucoup plus détaillée qu'auparavant – pas autant toutefois que, par exemple, dans la directive Machines. Le texte stipule notamment expressément les risques mécaniques, l'explosion et l'implosion, le bruit et les vibrations, les risques biologiques et chimiques, les dangers causés par des systèmes automatiques sans surveillance, par des rayonnements ou des champs électromagnétiques, ainsi que les risques dus au non-respect de principes ergonomiques.

Ce document, à la rédaction duquel ont participé des représentants de la plupart des États membres², ainsi que des fédérations européennes (p.ex. de l'industrie), ne constitue pas encore un projet de norme complet. La Commission espère pouvoir publier la proposition officielle au plus tard à la fin de 2003.

Corado Mattiuzzo

Le champ d'application de la directive sera défini plus clairement, les exigences de sécurité seront précisées et complétées

¹ Directive du Conseil du 19 février 1973 concernant le rapprochement des législations des États membres relatives au matériel électrique destiné à être employé dans certaines limites de tension

² La France et l'Espagne n'ont pas encore souhaité participer au groupe de travail ad hoc.

EUROSHNET – Aktuell

Zur Steuerungsgruppe von EUROSHNET gehören zurzeit die französischen Institutionen INRS und EUROGIP, das finnische Institut für Arbeitsschutz (FIOH), das Health and Safety Laboratory (HSL) aus Großbritannien, das polnische Zentralinstitut für Arbeitsschutz (CIOP), das spanische nationale Arbeitsschutzinstitut INSHT sowie HVBG/BG-PRÜFZERT und die KAN von deutscher Seite. Die Steuerungsgruppe wird erstmals im Oktober 2002 zusammenkommen. Eine zentrale Aufgabe wird sein, über die Mitarbeit von Arbeitsschutzinstitutionen in EUROSHNET zu beraten.

Der Aufbau des EUROSHNET-Netzwerkes erfolgt schrittweise. In die erste Phase sind Arbeitsschutzexperten von Institutionen eingebunden, die zur Steuerungsgruppe gehören. Diese Testphase dient zur Prüfung der Funktionalität der Internet-gestützten Kommunikationsplattform. In der folgenden Phase wird das Netzwerk für weitere Arbeitsschutzinstitutionen geöffnet werden.

Nationaler Leitfaden zu Arbeitsschutzmanagementsystemen (AMS)

Das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung hat gemeinsam mit den Sozialpartnern, den Ländern und den Unfallversicherungsträgern einen nationalen Leitfaden entwickelt, der als Grundlage für die Einführung von Managementsystemen in Deutschland dienen soll. Dieser baut auf dem ILO-Leitfaden zu AMS sowie den nationalen Konsenspapieren und Konzepten auf. Parallel dazu wurde ein Umsetzungskonzept zur Information und Motivation der betroffenen Kreise erarbeitet.

Der Leitfaden soll den Anwendern nicht zuletzt auch die Möglichkeit eröffnen, die Wirksamkeit ihres AMS durch die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung oder durch die staatlichen Arbeitsschutzbehörden überprüfen zu lassen. Es wird unterstrichen, dass der Einsatz eines solchen Systems freiwillig ist und kein Zwang zur Zertifizierung besteht.

Das Dokument kann unter www.baua.de/prax/ams/index.htm eingesehen und heruntergeladen werden.

Die KAN auf der "Arbeitsschutz aktuell" in Berlin (16. - 18. Oktober 2002)

Im BG-Boulevard der Messe Berlin (Halle 8/Übergang zu Halle 9a) präsentiert die KAN die Initiativen "Fehlerstrom-Schutzeinrichtungen gegen Gefährdungen durch elektrischen Schlag" und "Gemeinsame Erklärung zur Sicherheit von Elektroinstallationsanlagen im häuslichen Bereich". Zudem wird NoRA, das neue Instrument zur Recherche

von Arbeitsschutznormen (siehe S. 11), im BG-Boulevard und auf der Sonderschau "Das sichere Produkt" in Halle 9 vorgestellt.

Die KAN auf der ORGATEC 2002 in Köln (22. - 26. Oktober 2002)

Die KAN ist zum ersten Mal auf der ORGATEC vertreten. Innerhalb der Sonderschau "Neue Qualität der Büroarbeit – gesund, motivierend, effizient" im Offenbachsaal (Eingang Hallen 13/14), auf der 15 Mitgliedsverbände der Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit e.V. (Basi) ausstellen, präsentiert die KAN das Thema "Allgemeine Produktsicherheit – Zunehmende Bedeutung der europäischen Normung auch für Büroeinrichtungen" und stellt NoRA – Normen-Recherche Arbeitsschutz vor.

EUROSHNET News

The EUROSHNET steering group currently comprises the French institutions INRS and EUROGIP, the Finnish Institute of Occupational Health and Safety (FIOH), the British Health and Safety Laboratory (HSL), the Polish Central Institute for Labour Protection (CIOP), the Spanish national OH&S institute INSHT, and, representing the German contingent, HVBG/BG-PRÜFZERT and KAN. The steering group's first meeting will be held in October 2002. A key function will be discussion of the involvement of OH&S institutions in EUROSHNET.

The EUROSHNET network will be set up in stages. The first stage will involve OH&S experts from the institutions represented on the steering group. This stage will serve to test the serviceability of the Internet-based communications platform. The network will be opened up to further OH&S institutions in the following phase.

German guide to OH&S management systems

In conjunction with employers' and employees' representative bodies, the German regional governments and the accident insurance institutions, the German Ministry of Labour and Social Affairs has drawn up a national guide which is to serve as a basis for the introduction of OH&S management systems in Germany. It is based upon the ILO guide to OH&S management systems and upon the national consensus papers and concepts. At the same time, a concept was drawn up for implementation, by means of which the affected groups are to be informed and motivated.

A significant function of the guide is to enable users to have their OH&S management systems reviewed for efficiency by the statutory accident insurance institutions or by



the state OH&S authorities. It is emphasized that the use of such systems remains voluntary, and that certification is not mandatory.

The document can be accessed and downloaded at www.baua.de/prax/ams/index.htm.

KAN at "Arbeitsschutz aktuell" in Berlin (16 - 18 October 2002)

KAN will be presenting the initiatives "Residual-current devices for protection against electric shock hazards" and "Joint declaration on the safety of domestic electrical installations" on the BG Boulevard of the Messe Berlin (Hall 8/exit to Hall 9a). NoRA, the new tool for performing searches of OH&S standards (see also p. 12), will also be demonstrated on the BG Boulevard and at the special presentation under the heading "The safe product" in Hall 9.

KAN at ORGATEC 2002 in Cologne (22 - 26 October 2002)

KAN will be exhibiting at ORGATEC for the first time. In a special presentation under the heading "The new quality of office work – healthy, motivating, efficient" in the "Offenbachsaal" (entrance to Halls 13/14), in which 15 member associations of the Federal Association for Occupational Safety and Health (Basi) will be exhibiting, KAN will be presenting the subject "General product safety – the increasing significance of European standardization for office equipment", and will also be demonstrating NoRA, the search tool for OH&S standards.

EUROSHNET – Actualités

Le comité de pilotage d'EUROSHNET se compose actuellement des organismes français INRS et EUROGIP, de l'Institut finlandais de sécurité et de santé au travail (FIOH), du Health and Safety Laboratory (HSL) (Grande-Bretagne), de l'Institut polonais central de sécurité et de santé au travail (CIOP), de l'Institut espagnol national de sécurité et de santé au travail INSHT, ainsi que, côté allemand, du HVBG/BG-PRÜFZERT et de la KAN. Le comité de pilotage va se réunir pour la première fois en octobre 2002. L'une de ses principales tâches sera de se concerter sur la participation au sein d'EUROSHNET d'organismes de prévention.

L'élaboration du réseau EUROSHNET se fait progressivement. La première phase implique les préventeurs des institutions qui appartiennent au groupe de pilotage. Cette phase test vise à vérifier que cette plateforme de communication assistée par Internet est bien opérationnelle. Dans la phase suivante, le réseau sera ouvert à d'autres organismes de prévention.

Guide national sur les systèmes de gestion de la sécurité et la santé au travail

Travaillant en collaboration avec les partenaires sociaux, les Länder et les organismes d'assurance accidents, le Ministère allemand du Travail et de des Affaires sociales a rédigé un guide national destiné à servir de base à l'introduction de systèmes de gestion de la sécurité et de la santé en Allemagne. Ce guide s'appuie sur le guide ILO concernant ce même sujet, ainsi que sur des documents de consensus et des concepts nationaux. Parallèlement, il a été élaboré un concept de mise en pratique visant à informer et à motiver les cercles concernés.

L'un des objectifs principaux de ce guide est de fournir aux utilisateurs la possibilité de faire vérifier l'efficacité de leur système de gestion par les organismes de l'assurance accidents légale ou par des autorités nationales de prévention. Il est souligné que l'utilisation d'un tel système est volontaire et qu'il n'existe aucune obligation de certification.

Le document peut être consulté et téléchargé à l'adresse www.baua.de/prax/ams/index.htm.

La KAN au salon «Arbeitsschutz aktuell» à Berlin (du 16 au 18 octobre 2002)

Installée sur le «BG-Boulevard» du salon de Berlin (hall 8/passage vers le hall 9a), la KAN présentera les initiatives « Dispositifs différentiels contre les risques d'accidents électriques » et « Déclaration commune sur la sécurité des installations électriques dans le domaine domestique ». En outre, NoRA, nouvel instrument de recherche de normes concernant la prévention (cf. p. 13), sera présenté sur le « BG-Boulevard » et lors de la présentation spéciale « Le produit sûr » dans le hall 9.

La KAN à l'ORGATEC 2002 à Cologne (du 22 au 26 octobre 2002)

La KAN participe pour la première fois à l'ORGATEC. Dans le cadre de l'espace spécial «Une qualité nouvelle pour le travail de bureau – sain, motivant, efficace» installée dans l'Offenbachsaal (entrée des halls 13/14), où exposeront 15 fédérations membres de la Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit e.V. (Basi), la KAN présentera le thème «Sécurité générale des produits – l'importance croissante de la normalisation pour les équipements de bureaux», ainsi que NoRA, instrument de recherche de normes concernant la prévention.



Veröffentlichungen / Publications

• Forschungsbericht Elektrounfälle

Der kürzlich von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) veröffentlichte Forschungsbericht Fb 941 "Elektrounfälle in Deutschland – Unfälle durch Elektrizität am Arbeitsplatz und im privaten Bereich" zeigt die Hauptursachen von Elektrounfällen auf: Leichtsinn, unsachgemäße Bedienung, Handhabung und Reparatur von elektrischen Geräten und Anlagen sowie unterlassene Wartung, besonders bei beweglichen Leitungen. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass nur durch bewusste Anwendung von festgelegten Sicherheitsmaßnahmen die Zahl der Stromunfälle deutlich verringert werden kann.

Bezugsadresse: Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, Tel. 01801 / 69 83 75 24, ISBN: 3-89701-798-9 (140 S., 13,50 €)

• Anwendung der neuen Druckeräte-Richtlinie

Seit dem 29. Mai 02 dürfen im europäischen Binnenmarkt nur Druckgeräte in Verkehr gebracht werden, die der neuen Druckgeräte-Richtlinie entsprechen. Ein Anwenderpaket bestehend aus Flussdiagrammen und dem neuen PC-Programm IDG (Interaktives Einstufungsprogramm zur Druckgeräte-Richtlinie) steht nun als Entscheidungs- und Arbeitsinstrument zur Verfügung. Das Paket informiert und unterstützt den Nutzer in vielfältiger Weise und schafft Rechtssicherheit für die Anwendung der Richtlinie.

Bezugsadresse: Dr. Tiberius Schulz, Tel. 0178/6953745, E-Mail: Tiberiusschulz@aol.com (Paket u. Lizenz 195,- € zzgl. MwSt.)

• Handbuch der Bildschirmarbeit

Das "Handbuch der Bildschirmarbeit" von Riechenhagen/Prümper/Wagner ist in 3. überarbeiteter und erweiterter Auflage erschienen. Es enthält u.a. eine Kommentierung der Bildschirmarbeits-Verordnung. Neu berücksichtigt wurden jüngste arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse, die ergonomische Bewertung von Flachbildschirmen, Änderungen beim Betriebsverfassungsrecht, neue Rechtsprechungen zur Anwendung der Bildschirmarbeits-Verordnung sowie neue internationale Normen zur Bildschirmarbeit. Darüber hinaus enthält das Buch jetzt eine CD-ROM mit Checklisten und Fragebögen.

Bezugsadresse: Luchterhand-Verlag, ISBN: 3-472-05067-5 (312 Seiten gebunden + CD, 60 €)

• Research report: electrical accidents

Research report Fb 941, entitled "Elektrounfälle in Deutschland – Unfälle durch Elektrizität am Arbeitsplatz und im privaten Bereich" (electrical accidents in Germany – electrical accidents in the occupational and domestic environment), published recently

by the German Federal Institute for Occupational Safety and Health (BAuA), lists the main causes of electrical accidents: carelessness; improper operation, handling and repair of electrical appliances and systems; and neglected maintenance, in particular of portable cables. The authors conclude that the number of electrical accidents can be reduced substantially only by the conscious application of defined safety measures.

Available from: Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, Germany. Tel. +49 1801 69837524, ISBN: 3-89701-798-9 (140 pages, 13.50 €)

• Application of the new Pressure Equipment Directive

Since 29 May 2002, only pressure equipment complying with the new Pressure Equipment Directive may be distributed within the European Single Market. A user pack consisting of flow charts and the new PC program IDG (interactive classification program for the Pressure Equipment Directive) is now available to assist work and decision-making in this area. The pack supports and informs users in a variety of ways, and provides assurance that the directive is being complied with.

Available from: Dr. Tiberius Schulz, Tel. +49 178 6953745, e-mail: Tiberiusschulz@aol.com (pack + licence: 195.00 € plus VAT)

• VDT work manual

The third, revised and extended edition of the "Handbuch der Bildschirmarbeit" (VDT work manual), by Riechenhagen/Prümper/Wagner, has now been published. It includes a comment on the German VDT Workplace Ordinance. This edition takes into account the latest findings of occupational research, the ergonomic assessment of flat display screens, amendments to the German Industrial Constitution Law, recent court decisions concerning application of the VDT Workplace Ordinance, and new international standards governing VDT work. The book now also includes a CD-ROM containing checklists and questionnaires.

Available from: Luchterhand-Verlag, ISBN: 3-472-05067-5 (312 p., bound, + CD, 60 €)

• Rapport de recherche sur les accidents électriques

Récemment publié par l'Institut fédéral de la Sécurité et de la Médecine du travail (BAuA), le rapport de recherche Fb 941 « Elektrounfälle in Deutschland – Unfälle durch Elektrizität am Arbeitsplatz und im privaten Bereich » met le doigt sur les principales causes des accidents électriques : imprudence, mauvaise utilisation, manipulation et réparation d'appareils et d'installations électriques, absence d'entretien, notamment sur les câbles mobiles. Les auteurs arrivent à la conclusion que le seul

moyen de réduire sensiblement le nombre d'accidents électriques est d'appliquer consciemment les consignes de sécurité.

À commander auprès de : Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, tél. +49 1801 69 83 75 24, ISBN: 3-89701-798-9 (140 p. 13,50 €)

• Application de la nouvelle directive Équipements sous pression

Depuis le 29 mai 2002, tous les appareils sous pression commercialisés sur le Marché Unique doivent être conformes à la nouvelle directive Équipements sous pression. Un « package » à l'intention des utilisateurs, qui se compose d'organigrammes et du nouveau logiciel IDG (Interaktives Einstufungsprogramm zur Druckgeräte-Richtlinie) est désormais disponible, comme instrument de décision et de travail. Ce package informe et aide l'utilisateur de multiples façons, remédiant à toutes les incertitudes juridiques dans l'application de la directive.

À commander auprès de : Dr Tiberius Schulz, tél. +49 178 69 53 745, e-mail: Tiberius.schulz@aol.com (package+licence: 195 € h.t.)

• Guide du travail sur écran de visualisation

Le guide « Handbuch der Bildschirmarbeit » de Riechenhagen/Prümper/Wagner vient de paraître dans sa 3e édition, révisée et élargie. Il contient, entre autres, des commentaires sur le règlement allemand sur le travail sur écrans de visualisation. Les auteurs y ont intégré les toutes dernières découvertes de la science du travail, l'appréciation des écrans plats du point de vue ergonomique, les modifications du droit sur l'organisation du travail dans les entreprises, la jurisprudence récente sur l'application du règlement sur le travail sur écrans de visualisation, ainsi que de nouvelles normes internationales sur ce même sujet. L'ouvrage contient en outre un CD-ROM avec des check-lists et des questionnaires.

À commander auprès de : Luchterhand-Verlag, ISBN : 3-472-05067-5 (312 pages, relié + CD, 60 €)

INTERNET

• [www.eotc.be/Events/Eotc/Market Surveillance](http://www.eotc.be/Events/Eotc/MarketSurveillance)

Die Ergebnisse einer EOTC-Konferenz zum Thema "Marktüberwachung im Bereich der Richtlinien des Neuen Ansatzes" vom April 2000 mit Teilnehmern aus 25 Ländern liefern einen breit angelegten Überblick zum Thema Marktüberwachung. Die European Organisation for Conformity Assessment (EOTC) wurde 1990 von der Europäischen Kommission, der EFTA und den europäischen Normeninstitutionen gegründet mit dem Ziel, die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsnachweisen für Produkte und Dienstleistungen in den EU-Mitgliedstaaten und

ggf. in Drittstaaten zu fördern.

• www.sicherheitsnet.de

Ein Internet-Portal für alle, die mit Fragen der Arbeitssicherheit, des Arbeitsschutzes, mit Gefahrstoffen, Gefahrgut, dem betrieblichen Umweltschutz, dem Katastrophenschutz oder dem Brandschutz zu tun haben. Links ermöglichen den Zugang zu einer Reihe deutscher Gesetze, Verordnungen und Unfallverhütungsvorschriften.

• [www.eotc.be/Events/Eotc/Market Surveillance](http://www.eotc.be/Events/Eotc/MarketSurveillance)

The results of an EOTC conference under the heading "Market Surveillance in Relation to the New Approach Directives", held in April 2000 and attended by participants from 25 countries, provide a broad overview of the subject of market surveillance. The European Organisation for Conformity Assessment (EOTC) was founded in 1990 by the European Commission, EFTA, and the European standards institutions, with the objective of promoting mutual recognition of conformity certificates for products and services in the EU member states and, where appropriate, in third countries.

• www.sicherheitsnet.de

An Internet portal of interest to anyone concerned with occupational health and safety, hazardous substances and products, inland environmental protection, disaster protection, or fire protection. Links provide access to a range of German acts, ordinances and accident prevention regulations.

• [www.eotc.be/Events/Eotc/Market Surveillance](http://www.eotc.be/Events/Eotc/MarketSurveillance)

Les conclusions d'une conférence de l'EOTC sur le thème de « La surveillance du marché dans le domaine des directives Nouvelle Approche », qui s'est tenue en avril 2000, réunissant des participants de 25 pays, donnent un large aperçu du thème « surveillance du marché ». L'European Organisation for Conformity Assessment (EOTC) a été fondée en 1990 par la Commission européenne, l'AELE et les institutions européennes de normalisation, dans le but de promouvoir la reconnaissance mutuelle de certificats de conformité pour les produits et les services entre les États membres de l'UE, et, le cas échéant, avec des pays tiers.

• www.sicherheitsnet.de

Un portail Internet à l'intention de tous ceux qui sont concernés par la sécurité au travail, la prévention, les substances dangereuses, les marchandises dangereuses, la protection de l'environnement dans l'entreprise, la lutte contre les catastrophes ou contre les incendies. Des liens permettent d'accéder à une quantité de textes allemands: lois, ordonnances et règlements pour la prévention d'accidents.

SERVICE**VERANSTALTUNGEN****EVENTS****ÉVÉNEMENTS**

Info	Thema / Subject / Thème
<p>16. – 18.10.2002 Berlin</p> <p>Hinte Messe- und Ausstellungs-GmbH Tel. +49 (0)721 93 133-820 klink@hinte-messe.de www.arbeitsschutz-aktuell.info</p>	<p>Europäische Konferenz "Sichere Produkte durch Marktüberwachung"</p> <p>European Conference on "Safe Products by Means of Market Surveillance"</p> <p>Conférence européenne « La surveillance du marché au service de la sécurité des produits »</p>
<p>27. – 29.11.2002 München</p> <p>mic – mi information center Tel. +49 (0)81 91 125-433 r.kuebler-lohwieser@m-i-c.de www.m-i-c.de</p>	<p>18. Münchner Gefahrstoff-Tage – mit begleitender Fachausstellung</p> <p>18th Munich Conference on hazardous substances – including exhibition</p> <p>18e conférence sur les substances dangereuses à Munich – avec exposition</p>
<p>19. – 21.05.2003 Athen</p> <p>ELINYAE, Hellenic Institute for Occupational Health and Safety Tel. +30 10 820 0220 mtrianti@elinyae.gr</p>	<p>8. Internationales Kolloquium der IVSS-Sektion Forschung: "Werkzeuge zur Umsetzung der europäischen Richtlinien zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit – Beispiel der chemischen Gefährdungen"</p> <p>8th International symposium of the ISSA Research Section "Tools for the application of European Directives on health at the workplace – the example of chemical risk"</p> <p>8e colloque international du Comité AISS Recherche : « Outils pour l'application des directives européennes sur la santé au travail – Exemple du risque chimique »</p>
<p>26. – 28.05.2003 Dresden, BG-Akademie</p> <p>TU Berlin, Institut für Psychologie und Arbeitswissenschaft giesa@mms.tu-berlin.de</p>	<p>12. Workshop Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit</p> <p>12th Workshop on the psychology of occupational safety and health</p> <p>12e atelier sur la psychologie de la sécurité et de la santé au travail</p>

IMPRESSUM**Herausgeber/publisher/éditeur**

Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)

mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales

Redaktion/editor/rédaction

Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN) – Geschäftsstelle
Michael Robert, Birgit Hartmetz

Schriftleitung / responsible / responsable

Dr.-Ing. Joachim Lambert
Alte Heerstr. 111
D - 53757 Sankt Augustin

Gestaltung / design / réalisation

Felder Köln/Berlin

Übersetzung / translation / traduction
Odile Brogden, Marc Prior, Mandy Williams

Erscheinungsweise: vierteljährlich / mode of appearance: quaterly / parution trimestrielle

Verbreitungsweise unentgeltlich / distributed free of charge / distribué gratuitement

Tel. +49 (0) 2241 - 231 3463
Fax +49 (0) 2241 - 231 3464

Internet: www.kan.de
E-Mail: info@kan.de